

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Waagen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda (Neukirch) bestellbarerweise bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsort: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines Monats: Preis des Hausabonnements RM. 1,10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 4 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verleger: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzeile 6 Pf. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachschlag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 208

Dienstag, den 7. September 1937

92. Jahrgang

## Reichsparteitag 1937: Parteitag der Arbeit

### Der Aufmarsch der Nation

Der Aufmarsch des deutschen Volkes in der Stadt der Reichsparteitage hat begonnen. Die engen Gassen der alten Reichshofstadt werden wieder erfüllt von dem unbeschreiblichen eindrucksvollen Geschehen, in dem Einheit, Stärke und Glaube des ganzen deutschen Volkes wie sonst nie im Ablauf des ganzen Jahres und an keinem anderen Ort zum Ausdruck kommen.

Die alten Portierhäuser und anderen Bauten der alten Stadt haben wieder ihr Festkleid angelegt. Die buntgewickelten Fensterläden, die Gärten in Grün und Gold und die Fahnen des Reiches leuchten im Sonnenschein eines wundervollen Spätsommerlages. Der Schmuck an den schönen alten Häusern kommt in diesem Jahre aber zu noch viel stärkerer Wirkung als früher. Viel unklarerer Land, mit dem unverwundlichen Generationen manch ehrwürdiges Bauwerk verunfallt hatten, ist jetzt verschwunden, und in frischen, wohlgeordneten Farben sowie vielfach mit neuen, künstlerisch gehaltenen Fresken zeigen sich zahlreiche Häuser in einem neuen Gewande.

Besonders eindrucksvoll wirkt die planmäßige Neugestaltung des Adolf-Hitler-Platzes, der durch diese Erneuerung der Fronten und vor allem durch die Entfernung aller störenden Nebengebäude noch ehrwürdiger und feiner wirkt als in früheren Jahren. Nun spiegelt er völlig kongenial das mittelalterliche Bild wider.

In diesem erneuerten Rahmen der alten Stadtberühmtheit pulsiert bereits mit voller Kraft das Leben des Reichsparteitages.

In den Quartieren, in der Stadt wie draußen vor den Mauern, herrscht lebhaftes Treiben. Vor den Standquartieren der Städte rollen ununterbrochen Kraftwagen an, die führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates bringen, Arbeitsdienstmänner, SA- und H-Wärmer haben vor diesen Quartieren Wache. Aber den eigentlichen Anziehungspunkt unter den Standquartieren bildet der Reichshof, das Haus des Führers, vor dem sich die Menschenmassen stauen und an dessen Eingängen ein ständiges Kommen und Gehen herrscht. Männer der Leibstandarte stehen wie aus Erz gegossen mit geschultertem Gewehr am Eingang des Führer-Quartiers.

Wagt die unübersehbare Schar der Festteilnehmer froh und glücklich, ledig aller Sorgen, durch die schöne Stadt, so gibt es dafür im Bereich der Reichsbahn angestrengteste Arbeit, die jeden Abend um Tag und Nacht auf seinem Platz steht, unermüdet und voller Aufmerksamkeit. Denn weit über 1000 Züge rollen nach Nürnberg. Da heißt es nach einem schon vor Monaten ausgearbeiteten Plan das Heer dieser Züge aufzuklären, auf die richtigen Gleise zu leiten und die Festzüge innerhalb von Minuten aus den Gleisen herauszubringen und zum Bahnhof hinauszuführen. Denn Zug steht hinter Zug, Verspätungen und Aufenthalte darf es nicht geben, sonst kommt der kauer durchgearbeitete Fahrplan in Gefahr, sonst wird es nicht gelingen, das Verkehrsproblem zu lösen. Aber die Reichsbahn hat auf den Parteitag und bei anderen Gelegenheiten gezeigt, daß sie auch mit den denkbar größten Schwierigkeiten fertig wird.

Immer stärker wird das Leben in den Straßen. Immer lebhafter wird die Stimmung und immer stärker wird das Gefühl der Verbundenheit, in dem sich die Volksgenossen aus dem ganzen Reich hier finden. Die Erwartung ist auf das höchste gestiegen und alles fiebert den Nachmittagsstunden entgegen, wenn der Führer im historischen Rathaus den Reichsparteitag 1937 eröffnen wird.

### Die Ankunft des Führers

Am Montagnachmittag 15 1/2 Uhr traf der Führer, von München kommend, mit dem Flugzeug in der Stadt der Reichsparteitage ein. Wieder hielt der Führer seinen Einzug in die Stadt der Reichsparteitage, umgeben von der Begeisterung und Freude der Hunderttausende. Mit der Ankunft des Führers hat der 9. Reichsparteitag der NSDAP seinen Anfang genommen. Ganz Deutschland, ja die ganze Welt, blickt nun auf Nürnberg, auf die gewaltigen Kundgebungen des politischen Willens und der Arbeit, die 8 Tage lang von Nürnberg aus Millionen und Abermillionen in ihren Mann schlagen werden.

Vor seiner Ankunft zog das Flugzeug des Führers, die bekannte D 2000, noch eine Schelle über dem Reichsparteitagsgelände. Noch einmal glitt der Blick des Führers über Beginn des Reichsparteitages über die monumentalen Bauten, die nach seinem Willen hier geschaffen werden. Dann legte das Flugzeug auf dem Hofplatz zur Landung auf.

Stärkende Gellerte grüßten den Führer. Das Flugzeuggelände war mit unzähligen Volksgenossen besetzt, die dem Führer begeistert zusahen.

Den ersten Gruß entbot dem Führer wie in jedem Jahr das Lächelnde des Oberbürgermeisters Siebel, das ihm einen Blumenstrauß überreichte. Der Führer schritt mit seiner Begleitung unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler ab und trat dann unter dem Jubel der Menge die Fahrt nach dem Stadthof an. Adolf Hitler fuhr durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt der Reichsparteitage, und

### Feierlicher Empfang des Führers im Nürnberger Rathaus

#### Geschenk der Stadt: Allegorisches Kunstwerk „Sieg der Arbeit“

Während der Glocken eheher Klang den Parteitag einläutete, versammelten sich das gesamte Führerkorps der Partei und die Spitzen sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden zusammen mit hohen Vertretern der deutschen Wehrmacht im großen Saal des altheimlichen Rathauses, das wiederum ansehnlicher war, im Anfall des Reichsparteitages die Stätte der feierlichen Begrüßung des Führers und Reichstanzlers durch die Stadt Nürnberg zu sein.

Der mit bunten Bildwerken und kunstvollen Ornamenten reich dekorierte Saal hatte darüber hinaus mit Blumengewinden und Kerzenlicht eine dem feierlichen Anlaß entsprechende würdige Ausgestaltung erhalten. An der Stirnseite hatte ein Modell der monumentalen Wohnanlage Aufstellung gefunden, die künftig die Rückseite des Gefallenendenkmals im Quitzbaldhain an der großen Zufahrtsstraße zum neuen Kongressbau schmücken wird.

Halbeschwarze Menschenmengen in den Straßen der Innenstadt, die der Führer auf dem Wege zum Rathaus passieren muß, bezeugen die Hülle an den Fenstern, den Balken und Balkonen, ja selbst auf den Dächern. Ein vieltausendköpfiger Anmarsch der Bevölkerung, als der Wagen des Führers langsam durch den Spalier fährt. Fremde leuchtet auf allen Gesichtern, Ohren und Klängen - das ist das Nürnberg des Parteitages. Als der Führer vor dem Rathaus ankommt, drängen Hakenkette durch die Stadt: Der Reichsparteitag 1937 hat seinen Anfang genommen.

Unter Hans Frenkenlängen betreten der Führer und sein Stellvertreter, geleitet vom Frankensführer Julius Streicher und Oberbürgermeister Siebel, den Saal, wo die getreuen Mitarbeiter aus Bewegung und Staat bereits versammelt waren. Die feierlichen Klänge des Kaisermarsches von Richard Wagner, vom Städtischen Orchester meisterlich zum Vortrag gebracht, und der „Wach auf“-Chor aus den Reihen der Führer, für den die Städtische Singkule ihre hervor-

wieder schall ihm aus vieltausend Reihen der begeisterte Beifall der Nürnberger und der Reichsparteitage entgegen. Immer und immer wieder grüßte der Führer mit erhabener Hand die Volksgenossen, die ihm hier als Vertreter aller deutschen Stämme eine Huldigung dargebracht haben, in der die ganze Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck kam, die unser großes Volk für den Führer und den Erneuerer Deutschlands hegt. So begann auch dieser Reichsparteitag wieder mit einer einzigartigen Kundgebung der Begeisterung und der Freude.

### Feierlicher Empfang des Führers im Nürnberger Rathaus

#### Geschenk der Stadt: Allegorisches Kunstwerk „Sieg der Arbeit“

ragendsten Kräfte bereitgestellt hatte, leitete die denkwürdige Stunde des Beginns des neuen Reichsparteitages ein.

Dann nahm Oberbürgermeister Siebel das Wort zur Begrüßungsanrede.

„Zum 5. Male darf ich Sie, mein Führer, am Vorabend des 7. in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der NSDAP, namens der gesamten Bevölkerung auf das herzlichste begrüßen und willkommen heißen. Stürmer und Mächtiger als je erfüllen uns Nürnberger an diesem stolzen Tage die Gefühle höchster Verehrung und tiefster Dankbarkeit; sie gelten dem Führer und Führer der deutschen Nation, der auch unser liebtes altes Nürnberg, diese so wehrhafte deutsche Stadt, zu neuem Glanz und Ruhm und zu höchster Blüte geführt hat.“

„Zehn Jahre sind verfloßen, seitdem der Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum ersten Male seine Getreuen zu einem Reichsparteitag nach Nürnberg rief. In jenem denkwürdigen ersten Nürnberger Reichsparteitag der wiedergeborenen NSDAP im Jahre 1927 wurden in dieser Stadt auch erstmals Standarten der Bewegung geweiht. Zum Schauplatz dieses erhabenden Geschehens hatten Sie, mein Führer, damals den Quitzbaldhain ausersehen, der für die Errichtung des Gefallenendenkmals der Stadt bestimmt war. Zwei Jahre später erhielt dieses Ehrenmal im Rahmen des Reichsparteitages 1929 seine wirkliche Weihe durch die nationalsozialistische Bewegung.“

Nach der Nachtorgel wurde das Kernstück des Quitzbaldhains, der große Platz vor dem Gefallenendenkmal, Ihren Ideen und Plänen entsprechend, mein Führer, von der Stadtverwaltung noch im ersten Jahr der nationalsozialistischen Revolution umgestaltet und war bereits zum Reichsparteitag des Sieges fertiggestellt. Damit war der Anfang gemacht worden zur Schaffung des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg.“

Vier Jahre sind seitdem verfloßen, ein gigantisches, im Nationalsozialismus wurzelndes und von ihm geschaffenes Bauvorhaben, das seinesgleichen in der Welt nicht hat, ist inzwischen Wirklichkeit geworden.

Nach ist das große Werk nicht vollendet. Mit Nachdruck aber schaffen viele Tausende deutscher Männer Jahr für Jahr in einem bisher unerhörten Tempo an der Vervollkommenung des Geländes und seiner endgültigen Gestaltung. Ihr Wille, mein Führer, ist es, daß nach dieser endgültigen äußeren Gestaltung in dem heiligen Gai der Deutschen mit seinen wehrvollen Bauten auch hervorragende Werke deutscher Plastik aufgestellt werden sollen. Wenn Sie die Verwirklichung dieser Pläne zunächst einem späteren Zeitpunkt vorbehalten hatten, so bitte ich Sie doch, uns zu gestatten, schon in diesem Jahr damit den Anfang zu machen. Unbewußt und ohne es zu wollen, oder auch nur zu ahnen, hat die Stadt Nürnberg bereits durch die Errichtung ihres Gefallenendenkmals im Quitzbaldhain den Anfang gemacht zur späteren Schaffung des Reichsparteitagsgeländes. Dieses Denkmal muß aber auch auf seiner früher so vernachlässigten und häßlichen Rückseite eine würdige Ausgestaltung erfahren, und zwar dies um so mehr, als an dieser Stelle die große Jungferstraße zum künftigen Kongressbau vorüberführt. Mit der Front zu dieser Straße soll deshalb an der Rückseite des Ehrenmals eine monumentale Brunnenanlage geschaffen werden, in deren Mittelpunkt ein allegorisches Bildwerk von über 6 Mtr. Höhe

#### den Sieg der Arbeit

verkörpern soll. Dieses Bildwerk, für dessen Schöpfung wir in Professor Thorax einen genialen Künstler gefunden haben, bitte ich Sie, mein Führer, als ein Geschenk der Stadt zum Reichsparteitag 1937 entgegennehmen zu wollen.

Es soll auch in diesem Jahre wieder ein äußeres Zeichen des aufrichtigen und heißen Dankes sein, den Ihnen Ihre alte treue Stadt Nürnberg entgegenbringt!

Ich bitte Sie, mein Führer, ein Modell dieser herrlichen Plastik aus edlem Erz entgegenzunehmen als einen herzlichsten und dankerfüllten Willkommengruß der Stadt der Reichsparteitage, Nürnberg, zum Reichsparteitag 1937!“

### Der Dank des Führers

Dann schritt der Führer, nachdem er dem Stadtoberhaupt durch Handschlag für die Gabe gedankt hatte, zum Rednerpult, und hielt an die Festversammlung folgende Ansprache:

„In tiefer Bewegung möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und ganz Nürnberg meine Freude und meinen Dank

Auf ihn schaut Deutschland und die ganze Welt (Gruß-Bilderdienst-Bl.)

ausdrücken über den so herrlichen Empfang, der mir seit meiner Ankunft durch die Einwohner der Stadt und jetzt soeben durch Sie zuteil wird. Zum siebenten Male strömen Hunderttausende nationalsozialistischer Männer und Frauen nach Nürnberg, und, wie in jedem Jahr, werden sie geföhrt und geföhrt die Stadt wieder verlassen. Alles, was im ganzen Deutschen Reich durch Fleiß und Arbeit geschaffen und gebaut wird, findet gerade in Nürnberg seinen vielleicht konzentriertesten Ausdruck. Immer mehr vervollständigen sich die gigantischen Pläne des neuen Reichsparteitagsgeländes. Die Luisenparkanlage ist in diesem Jahre fertiggestellt und ebenso — bis auf kleine innere Ausbauten — auch das Heppenheimfeld. Die Fundamente zur Kongreßhalle sind gelegt. Der erste Bauwerk ist darauf empor. Die breite Straße vom Heppenheim zum Luisenpark ist im Rohbau fertig. Im Märzfeld sind die ersten Baracken abgegraben und die künstliche Bauweise der Kongreßhalle ist festgelegt. Am Donnerstag, dem 9. September, findet nun die Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion statt, der gewaltigsten Arena, die jemals ein Volk für die Ausbildung seiner körperlichen Kraft und Schönheit errichtet hat. So erhält dem übrigen Deutschland vielleicht voraneilend, zunächst diese Stadt ihr künftiges und damit ewiges Gepräge. So wie Deutschlands Aufbau aber nur das Ergebnis eines unendlichen Arbeitsfleißes sein kann, so gilt dies auch für den Aufbau unserer Stadt der Reichsparteitage. Alle die schaffenden Menschen legen durch ihr Werk dem deutschen Volk und sich selbst ein unvergängliches Denkmal!

Das Sie mir, Herr Oberbürgermeister, im Namen der Stadt Nürnberg, heute einen Abguss der Figur Thoraks als Geschenk überreichen, bereitet mir eine besondere Freude. Denn dies wird mir im Kleinen eine immerwährende Erinnerung sein an den Brunnen, der hier im Großen seine Vollendung erhält.

Nehmen Sie also dafür, Herr Oberbürgermeister, meinen herzlichsten Dank entgegen.

In der Ueberzeugung, daß der neue Reichsparteitag in der Größe und Eindringlichkeit seines Verlaufes eine weitere Steigerung ergeben wird, bitte ich Sie alle, mit mir die ehrenwürdige Stadt zu begrüßen, deren Name in Verbindung damit zu einem Symbol unserer Bewegung geworden ist.

**Die Stadt Nürnberg: Heil!**

Begeistert stimmten die führenden Männer aus Partei und Staat in das Sie Heil ein, das der Führer der Stadt Nürnberg darbrachte. Mit den Nationalhymnen klang die Feierstunde aus.

### „Die Meisterfinger von Nürnberg“

Stürmische Ausübungen für den Führer im nächtlichen Nürnberg

Nürnberg, 7. September. Die Festausführung der Meisterfinger von Nürnberg beschloß den ersten Tag des diesjährigen Reichsparteitages.

Die wundervoll geschlossene Ausführung, die in der Inszenierung von Rudolf Hartmann unter der meisterlichen musikalischen Leitung von Carl Böhm stand, rief auch zum Schluß, als über dem Jubel und dem Meister Hans Sachs der Vortrag gefolgt war, das ganze Haus zu dankbaren, sich immer erneuernden Beifallsstundungen hin. Die künstlerischen Gestalten Carl Böhm, Rudolf Hartmann und der Bühnenbildner Benno von Arnt, die Künstler Rudolf Wodelmann (Hans Sachs), Joseph von Manowarda (Vogner), Eugen Fuchs (Bedmeier), Georg Hann (Kotchner), Leoholm (Strolching) und Erich Zimmermann (David) konnten für ihre hervorragenden gesanglichen und darstellerischen Leistungen den verdienten Lorbeer, die Damen Maria Müller (Eva) und Berglund (Magdalena) prächtige Blumengebinde in Empfang nehmen.

Als der Führer mit seiner Begleitung das festliche Haus verlassen hatte und in der ersten Morgenstunde des Dienstag zum „Deutschen Hof“ zurückging, bereiteten ihm die schon viele Stunden wartenden Volksgenossen herrliche Ovationen, die erst bei Ende finden konnten, als sich der Führer auch vom Balkon des „Deutschen Hofes“ immer wieder der ihm stürmisch jubelnden Menge zeigte.

### Der Tag des Kongresses

Nürnberg, 7. Sept. (Fig. Funkm.) In der Stadt der Reichsparteitage steht man mit großer Spannung dem Verlauf des heutigen Tages entgegen. Er bringt die Eröffnung des Parteikongresses mit der Verlesung der Proklamation des Führers und am Abend die Kulturtagung mit einer großen kulturpolitischen Rede Adolf Hitlers.

Man merkt Nürnberg bereits in den frühen Morgenstunden die Bedeutung dieses Tages an. Überall hört man Gespräche über die bevorstehenden Tagungen, in denen der Bewegung und damit dem deutschen Volk wieder die Richtlinien für die Arbeit während eines ganzen Jahres gegeben werden.

Zu den Hunderttausenden, die bereits am Montag in Nürnberg weilten, kamen im Laufe der Nacht und in den Morgenstunden noch viele Tausende hinzu, die zum Teil im Sonderzügen, zum Teil mit den überfüllten planmäßigen Zügen in Nürnberg eintrafen. Der gewaltige Verkehr wirt-

te sich reibungslos ab, und man spürt immer wieder über die Selbstverständlichkeit, mit der von der Organisationsleitung die Unterbringung und Verpflegung dieser riesigen Menschenmassen geregelt werden. Politische Leiter, Arbeiter-

### Parteitag der Arbeit

#### Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation

Rudolf Heß eröffnet den Parteikongreß 1937

Nürnberg, 7. September. (Fig. Funkm.) Der Sieg der nationalsozialistischen Idee, und der Wille des Führers, der sich auf die Bewegung und durch diese auf das gesamte deutsche Volk übertrug, haben die Freiheit der Nation erkämpft, die ihre Ehre wiedererrang, weil sie alles dafür einzusetzen gewußt hat. Allein jede dieser gewaltigen Leistungen — die den Parteitag nach der Machtgerückung ihre Namen gegeben — hätte genügt, den Führer und seine Bewegung in der Geschichte des deutschen Volkes unsterblich zu machen. Ein unvorstellbares Maß an Arbeit liegt diesen großen Leistungen zugrunde. Diese Arbeit hat dem Parteitag 1937 den Namen gegeben. Als

#### Parteitag der Arbeit

wird er in die Geschichte eingehen. An der Straße zur Kongreßhalle stehen hinter den Misperrmannschaften der 4 am Morgen des Dienstag wieder unübersehbare Menschenmassen. In strahlendem Sonnenschein liegt im Grün des Luisenparks die Kongreßhalle. Ueber dem Haupteingang leuchtet weißlich die Standarte des Führers, in langen Bahnen hängen die Freiheitsfahnen und goldene Bänder herab.

Im Innern ist die Kongreßhalle unverändert geblieben. Es ist wieder ein prachtvoller Zusammenklang von Rot, Eisenblech, Holz und Lichtem Blau. Die Stirnwand beherrscht das gewaltige, mit goldenem Lorbeer umkränzte, von Scheinwerfern angeleuchtete Hauptportal. Ueber dem Eingang aber steht als Richtort des Kongresses:

#### „Im Willen zur Einheit liegt die Kraft der Nation“

Wieder sind lange vor dem Beginn die Reihen der langgestreckten festlichen Halle Kopf an Kopf bis auf die dem Führerkorps vorbehaltenen Plätze besetzt, das, wie in allen Jahren, den Führer vor der Luisenparkhalle empfängt und ihn in die Halle begleitet. In den ersten Reihen stehen auf der einen Seite die 48 Missionschefs der ausländischen Vertretungen und die Angehörigen der Toten der Bewegung, auf der anderen die Vertreter der höchsten Reichs- und Staatsbehörden, die Spitzen der Generalität und Admiralität und endlich die Ehrengäste des Führers zum Reichsparteitag 1937.

Unbeschreiblich ist auch wieder die freudige und erwartungsvolle Spannung, die Laufende besetzt und die sich Luft macht, als der Führer, gefolgt von Rudolf Heß und dem Frontführer, dem Reichs- und Gauleitern und dem Führerkorps der Kampfformationen, durch den Mittelweg kommt.

Dieser Empfang, den die Getreuen Adolf Hitlers alljährlich zum Kongreßbeginn dem Führer bezeigen, ist erhabend und mitreißend zugleich. Alle, die zum ersten Male als Zeugen diese traditionelle und symbolische Stunde erleben, reißt er mit in den Strom der Liebe und der Verehrung, der hier in immer neuen Wellen dem Führer entgegen schlägt.

Nach den straffen Rhythmen eines Marches aus der Kampfpflicht zieht dann, geführt von der Blutfahne, funkelnd und gleichend der Wald der ruhmreichen Standarten ein, von den Laufenden ehrsüchtig mit erhobener Rechten begrüßt.

Mit drei langgezogenen Hornstößen geht dann Wagners herrliche „Rienzi-Overtüre“ als festlicher Aufklang ein. Innig und feierlich steigt das Niederländische Dankgebet empor und klingt mit den rauschenden Akkorden der Riesenoriel der Luisenparkhalle in der Bitte an den Lenker der Schlachten aus: Herr, mach uns frei!

Dann tritt Rudolf Heß an das Rednerpult und eröffnet den Kongreß. Und ein zweites Mal ergreift die Tradition gewordene Symbolik der Kongreßeröffnung alle Herzen, als Rudolf Heß zunächst der 31 Opfer des bolschewistischen Angriffs auf das Panzerschiff „Deutschland“ gedenkt u. Staatschef Ruhe dann die endlose Reihe derer verliest, die im Kampf für Führer, Bewegung und Nation ihr Leben hingaben.

Die Ansprache des Stellvertreters des Führers hatte folgenden Wortlaut:

„Der Kongreß des 9. Parteitages der NSDAP ist eröffnet. Unter erheblichen Gedanken gilt wie stets zu Beginn dieses Kongresses den Gefallenen, die für die Ehre Deutschlands ihr Leben gaben. In diesem Jahr betrauert das deutsche Volk 31 Gefallene des Panzerschiffes „Deutschland“. Sie haben in treuer Pflichterfüllung nicht nur gegenüber ihrem Volke,

sondern auch in Durchführung einer internationalen Verpflichtung. Sie wurden Opfer eines der verbrecherischsten bolschewistischen Angriffe auf den Frieden Europas.

Die Namen der Nationalsozialisten, welche im Kampf um die Macht ermordet wurden und im Ausland wegen ihrer Bestimmung bolschewistischer Mörder zum Opfer fielen, verliest jetzt der Stabschef der SA.

Die Männer, deren Namen der Stabschef verliest hat, sind für uns gefallen. Sie haben ihr Leben für den gleichen Glauben gegeben, der auch uns befeht; sie sind unsterblich mit uns verbunden.

Den hier anwesenden Hinterbliebenen unserer Gefallenen gilt die erste Begrüßung, die ich namens der NSDAP aussprechen die Ehre habe.

Ich begrüße ferner im Namen der Partei Deutschlands die Gäste aus dem In- und Ausland, an der Spitze die hohen Vertreter fremder Mächte. Ich begrüße die Mitglieder der Reichsregierung, die zahlreichen sonstigen Vertreter des nationalsozialistischen Staates, insbesondere die Vertreter der Wehrmacht des deutschen Volkes.

Der diesjährige Parteitag trägt nach dem Willen des Führers die Bezeichnung:

#### „Parteitag der Arbeit“

Wir bilden angesichts dieses Namens voller Stolz zurück auf die Leistungen, die das deutsche Volk durch seine Arbeit im Zeichen des Nationalsozialismus vollbracht hat.

Wir sind vereint im Gedenken an Volkbrachten, in der Festhaltung des Erreichten — zugleich aber auch in der Sammlung zu neuen Leistungen.

Aus der Rückschau auf den Erfolg und dem Bewußtsein der eisernen Notwendigkeit, Begonnenes zu vollenden und neue Aufgaben in Angriff zu nehmen, wächst frische Kraft zum Vormarsch. Es sind gewaltige Aufgaben der deutschen Nation und ihrer Führung auch im kommenden Jahre gestellt.

Wir wissen: So wie die Aufgaben der letzten 4 1/2 Jahre gelöst wurden, werden auch die Aufgaben der Zukunft gelöst werden: Arbeit meisterte das Schicksal, Arbeit wird das Schicksal meistern!

Die Parteitage der NSDAP sind zu wahren Reichstagen des deutschen Volkes geworden. Auf diesen Reichstagen stehen die Beauftragten der Nation vor dem Volke und legen angesichts des Führers Rechenschaft ab über ihre Arbeit.

Und jeder von ihnen kann mit Stolz Rechenschaft ablegen! Das Ergebnis ihrer Arbeit entspricht der Eingabe an ihre Pflicht. Ihr aller Leben geht auf in der Arbeit für Führer, Volk und Nation. Doch ihre Arbeit wäre vergeblich gewesen, wäre das Volk nicht freudig dem Ruf des Nationalsozialismus gefolgt. Der volle Einsatz fand seinen Lohn:

#### Durch die Arbeit wurde Deutschland wieder frei und stark.

Gewaltig ist die Fülle der Leistungen; sie ist so gewaltig, daß jeder der hier Berichtenden nur einen kleinen Ausschnitt der Erfolge seines Arbeitsgebietes wiedergeben kann — alle umfassenden Aufzählungen würden den Kongreß endlos verlängern. Sie wären auch überflüssig: Das ganze Land ist Zeuge des Erfolges. Wir haben nicht nur Karabidische geschaffen, unsere Gäste brauchen nicht auf vorgeschriebenen Routen zur Befestigung geführt zu werden. Jeder Ausländer kann bei uns nach eigener Wahl gehen, wohin ihm beliebt und mit eigenen Augen sehen, was aus Deutschland wurde unter dem Nationalsozialismus.

Der Wille zum Schaffen hat Deutschland verwandelt: Durch die deutschen Hände klingt eine Stimmorgel der Arbeit wie kaum je zuvor. Sinkt tote Werkstätten sind erfüllt vom Leben, Ofen rauchen wieder, Räder drehen sich wieder, Schmelzdepresen bewegen sich wieder, Walzen rollen wieder, Zug um Zug läuft von Wirtschaftszentrum zu Wirtschaftszentrum, Schiff um Schiff kommt und geht in einkerbendeten Häfen. Bauten von blühender Schönheit erheben, neue Autobahnen, neue Straßen, neue Kanäle schieben sich durch das Land. Neuer Boden wächst an der Küste, Oedland von einst trägt Frucht, neue Werte wachsen, die herbeibringen werden, was uns erlangen!

Symbolisch unterstreicht das werdende Forum Nürnberg die Namensgebung des diesjährigen Parteitages. Ein riesiges Aufmarschgelände ist erfüllt von unermüdetem konzentrierten Schaffen. Bereits wachsen die Fundamente zur neuen Kongreßhalle — überwältigend in ihren Ausmaßen, überwältigend wie die Bewegung, der sie dienen wird, überwältigend wie der Arbeitsrhythmus des jungen Deutschland.



Die Ankunft des Führers in Nürnberg

Am Montagmorgen traf der Führer und Reichschancellor mit dem Flugzeug in der Stadt der Reichsparteitage ein. Hunderttausende jubelten ihm auf der Fahrt vom Flughafen bis zum „Deutschen Hof“ zu. — Auf unserem Bilde passiert der Wagen des Führers den Frauenentwurf, das Wahrzeichen Nürnbergs.



Italienische Gäste trafen in Nürnberg ein

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfing am Montagmorgen auf dem Nürnberger Hauptbahnhof einen Teil der zum Reichsparteitag erwarteten italienischen Ehrengäste, mit denen zusammen er hier die Front der Ehrenkompanie der SA-Standarte „Deutschland“ abschreitet. Links von Dr. Ley Ezzelezy Dastanini, rechts der italienische Arbeiterführer Cianetti.

graniten werden, der sie erwidert.

### Der Führer

der einem der am meisten geschätzten und wertvollsten für die Nation, seine Ehre und die Ehre der Arbeit.

Die treibende Kraft der Bewegung ist die Arbeit. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

### Die Arbeit

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

### Die Arbeit

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

### Die Arbeit

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation. Die Arbeit ist das Lebensethos der Nation.

graniten werden diese Bauten zeugen vom Willen des Mannes, der sie errichten ließ.

Der Wille eines Mannes ist es, der einem der arbeitssamsten Völker der Erde wieder Arbeitsmöglichkeiten gab. In ungeheurer eigener Arbeitsleistung, vorbildlich für die ganze Nation, wies er der Arbeit die Richtung, setzte er die Arbeit an zum Wohle des Ganzen, gab er der Arbeit Schutz durch eine Richtung, die wiederum entstand in gewaltiger Arbeit. Die gewonnenen Arbeitskräfte waren der Sieg der Persönlichkeit, war der Sieg Adolf Hitlers.

die Wandlung des deutschen Arbeiters.

Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter in sein Volk zurückgeführt, der Arbeiter hat seine Heimat wiedergefunden. Dieser dient er nun mit aller Kraft. Er dient dem nationalsozialistischen Reich, das dem arbeitenden Menschen die Bewältigung des praktischen Sozialismus gebracht hat.

die Lebensfreude wiedergekehrt.

Ohne Arbeit ist kein Leben. Der Nationalsozialismus aber hat Deutschland die Arbeit und damit das Leben gesichert.

Der Nationalsozialismus übernahm ein Volk in der Agonie...

Der Nationalsozialismus übernahm ein Volk in der Agonie trostloser Arbeitslosigkeit! Seine Gestalt dieses Volk auf im Gefühlsraum lebenshaften Schaffens!

Sowjetrussische Unverschämtheit

Rom, 7. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung hat der sowjetrussische Geschäftsträger in Rom an den italienischen Außenminister eine Note gerichtet, in der Italien für die Verletzung von zwei sowjetrussischen Schiffen im Mittelmeer verantwortlich gemacht wird.

Sowjetrussische Bombe

Die englische Presse zur Sowjetnote an Italien. London, 7. Sept. (Eig. Funkm.) In Ihren Berichten über die geplante Mittelmeerkonferenz unterstreicht die heutige Morgenpresse die gestern bekanntgegebene Ankündigung der englischen Regierung, daß sie entschlossen sei, der „unerschütterlichen Lage“ im Mittelmeer ein Ende zu setzen und energische und sofortige Maßnahmen zu verlangen.

Auch scharfe Stellungnahme der französischen Presse

Paris, 7. Sept. (Eig. Funkm.) Die unverschämte Note der Sowjetregierung an Italien hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Man bezeichnet den sowjetrussischen Schritt allgemein als einen schweren diplomatischen Zwischenfall und beschuldigt Moskau ganz offen, die Mittelmeerkonferenz schon vor Beginn torpedieren zu wollen.

nung wieder nach Deutschland zu bringen, wird — das Meist unsere Gewißheit! — für alle Zukunft bergehlich sein! Es wird bergehlich sein dank dem Nationalsozialismus und seinem Führer.

Mein Führer!

Es ist zum schönen Brauch geworden, daß alljährlich zu Beginn des Parteikongresses Ihnen gedankt wird in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat, in Anwesenheit Ihrer höchsten Offiziere.

Adolf Hitler Sieg Heil!

Die Eröffnungssprache des Stellvertreters des Führers mit dem namens der Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen ausgesprochenen Dank an Adolf Hitler als den Inbegriff Deutschland und an Sie, mein Führer, der Sie der Inbegriff Deutschlands geworden sind.

Die Pariser und Londoner Presse zur Eröffnung des Parteitages

Paris, 7. September. (Eig. Funkm.) Die Pariser Morgenblätter beschäftigen sich auch weiter eingehend mit dem Nürnberger Parteitag und schildern ausführlich den gestrigen Auftakt und das Eintreffen des Führers.

Japan befiehlt Inselgruppe in den Gewässern bei Hongkong

London, 7. Sept. (Eig. Funkm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Hongkong, daß die japanische Flotte die 200 Meilen südöstlich von Hongkong gelegenen chinesischen Pratas-Inseln besetzt habe.

Die Welt in Kürze

Berlin. Anlässlich des Reichsparteitages hat der Führer im NSDAP eine Reihe von Ernennungen und Beförderungen ausgesprochen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 7. September Wetterlage

Im Laufe des Montags hat eine Störungsfrent Mitteldeutschland durchquert. Infolge ihrer geringen Energie kam es dabei zwar zu einer vorübergehenden Zunahme der Be-

wölkung, doch wurden Niederschläge nirgends festgestellt. Auch eine neue von Westen herantommende Front wird unter Wetter nur wenig beeinflussen. Es ist also zu erwarten, daß der gegenwärtige freundliche Wettercharakter erhalten bleibt.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 8. September: Schwacher bis mäßiger südwestlicher Wind. Nach Trübung. Heller bis wolfig. Trocken und warm.

Kreisfeuerwehrverband Bautzen Steinbeitz Bifchoswerda

- 1. Freitag, 10. Sept., 20 Uhr, haben sich die Führer der Wehren Goldbach, Rammnau, Burkau, Schönbrunn, Belmsdorf und Pahlau im „Deutschen Haus“ zu einer Besprechung über den Großalarm in Bifchoswerda einzufinden.

Amliche Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung. An die zum 10. Sept. 1937 fällig werdenden Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für Monatszahler sowie die Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen wird öffentlich erinnert.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. September 1937

Table with columns for animal types (Rinder, Bullen, Färsen, etc.), grades (a, b, c, d), and prices. Includes sub-sections for calves, pigs, and sheep.

Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten.

Durchschnittsaufgabe August 1937: 6107

Hauptgeschäftsführer: Verlagsdirektor Max Fiederer. Stellvertreter: Alfred Rödel; verantwortlich für den Textteil: mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Rödel; für die Angelegenheiten: Marianne Ray; Druck und Verlag von Friedrich Weg, sämtlich in Bifchoswerda. — Zur Zeit in Preiskr. 5 gültig.

## Aus Sachsen Volksbildungsstätte u. „Heimatwert Sachsen“

Fünf Jahre nationalsozialistische Volksbildungsarbeit  
in Dresden

Der Leiter der Volksbildungsstätte Dresden, Pg. Gerschler, hatte für Freitag nahezu 100 Mitarbeiter nach Dresden berufen, wo sie durch einen Vortrag von Dr. Hartmann von der Sächsischen Staatskanzlei über „Das Heimatwert Sachsen — Sinn, Gestaltung und Arbeitsgebiete“ richtunggebende Hinweise für ihre Arbeit erhielten. Dr. Hartmann sprach über die Aufgabe der Redner des Deutschen Volksbildungswerkes, auf dem Gebiet von Volkstum und Heimat Aufklärung zu leisten. Durch die Abwehrtätigkeit des Heimatwertes Sachsen sei weder der echte Humor, noch die wirkliche Mundart totemgemacht worden; nur die verlogene „Sachentypen“ sei verschwunden. Nun müsse jeder Sachse vertraut gemacht werden mit den Kulturwerten seines Stammes; denn lieben könne nur jeder das, was er achtet und achtet nur, was er kennt. Auch die Volksbildungsstätte Dresden sei vom „Heimatwert Sachsen“ berufen, die Stammesanlagen zur Höchstleistung zu entwickeln in unermüdlicher Arbeit für Volk und Reich.

Nach Darbietungen des Spieltheaters für Hausmusik unter Leitung von Lehrer B. Birke (Sächsische Barockmusik für alte Instrumente) streifte der Leiter der Landesstelle Deutsches Volksbildungswerk Sachsen, Pg. Frigische, den Werdegang der Volksbildungsstätte Dresden. Er sprach von dem mühsamen Beginn, von dem stetigen Aufstieg und von dem Erfolg, der zur Weiterarbeit berechtigt. Der Redner wies darauf hin, daß einige der noch heute tätigen Mitarbeiter der Volksbildungsstätte Dresden bereits seit Oktober 1932 in der nationalsozialistischen Erwachsenenbildung stehen. Als Zeichen des Dankes überreichte er der Kunstgewerbetlerin G. Brückner, der Kunsthistorikerin M. Brückner, Oberlehrer i. R. Hildebrand, Bürgermeister Pg. Dr. Kluge, Pg. Dr. A. Lindner und Bildhauer Pg. Siegel

ein Anerkennungsdiplom der Landesstelle Deutsches Volksbildungswerk Sachsen. Nach dem nachmaligen Kuppel an die Mitarbeiter, im Dienste des Heimatwertes Sachsen, für ihr Volk und Reich einzusetzen, fand die Besprechung mit der Führerschaft ihren Abschluß.

Dresden, 7. Sept. „Elbe in Flammen.“ Zum dritten Male beging die weiße Flotte der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-AG. unter dem Leitwort „Elbe in Flammen“ ihr nun schon traditionelles Sommerabschiedsfest. Zehntausende von Menschen umstauten die Elbufer, als am Sonnabendnachmittag die wimpelgeschmückten Schiffe Stromaufwärts fuhren. Die drei größten Dampfer fuhren bis Stadt Wehlen in der Sächsischen Schweiz, um dann in der sinkenden Dämmerung, mit der übrigen weißen Flotte vereint, unter aufstimmenden Kanitfeuern eine farbenprächtige Heimfahrt anzutreten. Kaniten leuchteten auf, und zum Schluß ging unter dem Klang der Musikpfeifen ein märchenhaftes Feuerwerk los, während die Scheinwerfer die Lärme und Dächer der Stadt Dresden anstrahlten: ein farben- und lichtsprühender Sommernachtsstraum.

Dresden, 7. Sept. Großer Sachschaden bei einem Verkehrsunfall. Am Sonnabendvormittag war die Unfallkommission der Kriminalpolizeistelle Dresden auf der Reichsstraße Dresden-Radeberg tätig. Am Kilometerstein 5,2 war der Anhänger eines Lastzuges bergabwärtsfahrend ins Schleudern gekommen und gegen einen entgegenkommenden Lastzug gestoßen. Der hierbei entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Ein Fahrer wurde leicht verletzt.

Dresden, 7. Sept. Sittlichkeitsverleher und Heiratschwindler. In der letzten Woche war im Waldpark Blasen ein 23jähriger Mann wiederholt Frauen in schamlosester Weise entgegengetreten. Als sich der Täter am Sonnabend wieder einfinden und Polizeibeamte gegen ihn einschreiten wollten, flüchtete er auf dem Fahrrad. Er wurde jedoch gefaßt und festgenommen. Der Unthun ist in fünf Fällen der Sittlichkeitsverletzung überführt. — Ein 33jähriger Mann hatte ein Mädchen kennengelernt und ihm baldige Ehe versprochen. Ihm kam es aber nur auf das Geld

seines Opfers an. Er schwindelte dem Mädchen nach und nach 400 Mark ab, die er in leichtsinniger Eile durchbrachte. Der Heiratschwindler wurde festgenommen.

Dresden, 7. Sept. Töblicher Verunglückter. Als am Montagmittag der 43jährige Ruitger Schmidt einen Wagemutigen auf der Lorgauer Straße in eine Lorenzfabrik schoben wollte, rutschte er aus und schlug mit dem Kopf gegen die Wogenbeichel. Der Verunglückte verstarb kurz nach dem Unfall.

Freitag, 7. Sept. Verunglückte Kraftfahrerin. Am Sonntag früh fuhr bei Bannow ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in einer Kurve gegen einen Sandhaufen. Beide Fahrer, ein 26 und ein 29 Jahre alter Eisenbrecher, kamen zum Sturz und mußten mit schweren Schädelbrüchen dem Kreislauer Krankenhaus zugeführt werden.

Chemnitz, 7. Sept. Töblicher Verkehrsunfall. Am Montagmorgen wurde an der Ede Fürsten-Markusstraße eine Kraftfahrerin von einem Lastkraftwagen überfahren. Die Kraftfahrerin wurde schwer verletzt, so daß der Tod als bald eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Limbach, 7. Sept. Kind im Badetsch ertrunken. Am Sonntagvormittag stürzte hier das etwa zwei Jahre alte Söhnchen des Bademeisters Handgraf in einem unbewachten Augenblick in den Badetsch und ertrank trotz sofortiger Hilfe.

Annaberg, 7. Sept. Kind aus dem Fenster gestürzt. Aus einem im dritten Stockwerk eines Grundstückes in der Frohnauer Gasse gelegenen Wohnungsfenster stürzte ein 2-jähriger Junge in Abwesenheit der Eltern auf die Straße. Das Kind erlitt tödliche Verletzungen.

Glauchau, 7. Sept. Ein Feuer suchte am Sonntag die Glauchauer Spinnstoffwerke heim. Vermutlich durch Kohlenstaubentzündung war im Kesselhaus und im Kohlenbunker ein Brand ausgebrochen, der rasch an Umfang gewann und das ganze Dach in Flammen zu sehen brachte. Mit mehreren Schlauchleitungen einer Glauchauer Feuerlöschpolizei gemeinsam mit der Ortsfeuerwehr gegen den Brand vor. Nach zweistündiger anstrengender Arbeit war jede weitere Gefahr beseitigt. Der Betrieb erlief durch das Feuer keinerlei Unterbrechung.

**Niemand kennt Sie,** niemand weiß, welche Waren Sie führen. **Sie,** wenn Sie es nicht immer wieder sagen.

**Werbe-Winke für den Geschäftsmann**

**Ihr Sprachrohr** das alle Kreise der Bevölkerung erfaßt, **ist „Der Sächsische Erzähler“!**

Fleißig inserieren bringt Erfolg, es regt die Kauflust an.

**Rundfunk-Zeitung**

Deutschlandsender: **Mittwoch, 8. September**

9.40: Kleine Kurnstunde. 10.00: Deutsche Dichtung u. Musik. Formen deutscher Musik: Die Fuge. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendebause.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Kleine Unterhaltung. Aufnahme.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Vorträge. Lustige Geschichten von Ernst Stimmel. 18.00: Walter Niemann spielt eigene Werke. 18.30: Zwischenmusik. Aufnahmen.

19.00: Frankfurt: Unser Ringendes, Ringendes Frankfurt. 20.10: Reichsfestung: Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937. — vom Abz.-Festbeginn — von der Eröffnung der Ausstellung „Nürnberg, die deutsche Stadt“ — vom Vorbereiten der HJ-Mannschaften vor dem Führer — vom Uppell des Reichsarbeitsdienstes mit Meldung u. Antrage des Reichsarbeitsführers hier und der Rede des Führers. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Von Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Reisende: **Mittwoch, 8. September**

9.30: Erzeugung und Verbrauch. 10.00: Sendebause. 12.30: Stuttgart: Mittagssongert. 14.15: Musik nach Tisch. 15.15: Wie man sich's dachte — und wie es wirklich war. 16.30: Dresden: Konzertstunde.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. — 18.00: Städte und Menschen im mitteldeutschen Raum. Buchbericht. 18.20: Auf, auf zum fröhlichen Regen! Hörspiele. 18.50: Umschau am Abend. 19.00: Breslau: Alte Tonmusik.

20.10: Nürnberg: Reichsfestung: Reichsparteitag 1937. — vom Abz.-Festbeginn. — von der Eröffnung der Ausstellung „Nürnberg, die deutsche Stadt“. — vom Vorbereiten der HJ-Mannschaften vor dem Führer. — vom Uppell des Reichsarbeitsdienstes mit Meldung und Antrage des Reichsarbeitsführers hier und der Rede des Führers. 22.30: Breslau: Tonmusik.

Europa: **Mittwoch, 8. September**

17.40: Brann 325.4: Aus Schuberts „Wenreih“. 60Min in 3 Bildern.

18.00: M. Otrav 259.1: M. Reger: „Elhouetten“.

18.15: Kofcan 259.1: Sigeunermusik.

18.45: Kubaca 550.5: Ungarische Lieber.

19.00: London reg. 342.1: Orchesterkonzert.

19.20: Prag 470.2: Wiener Waler.

19.25: Wien 508.3: Sombonische Musik Kapellmeister Meiser.

19.30: Stockholm 426.1: Unterhaltungsprogramm.

19.55: Wresburg 298.8: Württembergische Musik.

20.00: London nat. 261.1: Chopin: 12 Studien, op. 25.

20.15: Wiga 238.5: Romantische Musik.

20.50: Straßburg 849.2: Sinfoniekonzert.

20.55: Bukarest 364.5: Wollfenzert.

20.50: Stopenagen 255: Radioball.

21.00: Rom 420.8: Sinfoniekonzert.

21.45: Warschau 1899.8: Chopin-Konzert.

21.45: Bernolmster 589.6: Lieber aus der alten u. neuen Welt.

21.50: Duremburg 1998: Deutsche volkstümliche Musik.

**Wenn das Ihre Frau wüßte-her Monteur!**



Wenn sie wüßte, wie schnell und doch schonend die verdöhte Überansüge, Hösen, Arbeitskenden, Putztücher usw. säubert, sie würde sich nicht mehr mit veralteten Reinigungsmethoden abplagen! — Und was für Ihre Frau gilt, gilt nicht weniger für alle, die schmutzige Berufswäsche waschen müssen. Ist ist da wirklich ein ebenso billiger wie zuverlässiger Helfer!

Wenn Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmitel für weißes und farbverfärbtes Stoffe ist?

**Silberne Gegenstände, Ailsilber und Münzen**

kaufen laufend gegen bar

**Dresdner Silberwarenfabrik**  
G. m. b. H. Dresden-A. 14  
Hopfgartenstraße 22/24

**Nach Paris**  
Wollausstattung — Westkost

Das große Erlebnis! Devisen gesichert, genügend Taschengeld.

**11 Tage RM. 180.-** einschließl. voller Verpflegung und Unterkunft im modernen **Autobahn-Schnellreisewagen** mit Klubsitzen.

5. Reise: 13. bis 23. September  
6. Reise: 26. bis 30. September

8 Tg. An den schön. Rhein zur Weinlese  
19.-26. 9., 3.-10. 10. 79.-

9 Tg. Oberbayern-Tegernsee  
27. 9.-5. 10. 82.-

6 Tg. Hamburg-Helgoland  
13.-18. 9., 27. 9.-2. 10. 65.-

Ungarnreise vorgesehen Ende September.

5 Tg. Zum Oktoberfest n. München 1.-5. 10. 70.-

Alle Reisen mit voller Verpflegung, Übernachtung, Gepäckbeförderung.

Prospekte, Auskünfte, Anmeldeung durch **Sachsen-Express-Zittau**  
Distributionsbüro, Zittau, 2220  
Tel. Amt Zittau 2220, 2220

**Wie alt sind Sie?**

Man ist so alt wie man sich fühlt. ...

**Heidekraft**

ist bestimmt erhältlich in der ...

**Seidekraft**

ist bestimmt erhältlich in der ...

**Erna Sack**

Orchester: Mitglied der Staatsoper Dresden, des ...

Prüfung: RM 2,70; RM 2,20; RM 1,60; RM 1.- (nummeriert) RM .70 (unnummeriert). An der Abendkasse pro Karte .50 Aufschlag. Kartenverkauf: Nur in der Kreisdiensstelle Bautzen, vor dem Schülertor 2 (Laden), Ruf: 7253.

**Entlohnende Arbeit! Binden von Stahl, Stahlfäden und leichte Zandell**

**erhalten Blumenarbeiterinnen**

in meinen Filialen

**Martha Bernhardt, Nieder-Neufirth**  
**Emilie Jährig, Rammensau**  
**Frau Mathes, Ringenhain**  
**Frau Reußig, Steinigwoldsdorf Nr. 33c**  
**Joseph Schmidt, Blumenfabrik Seditz**

Donnerstag, d. 8. Sept., trifft ein großer Transport ostpreussischer, schöner, junger **Rübe u. Kalben** bei mit ein, und stelle diese in meinen Stallung, billigst z. Verh. u. Kauf. G. Greißig, Guppe.

**Spitz-Rumte**

auch Erbsen die 60 cm. ...

Nach einem stillen und gesegneten Leben verschied am 5. September 1937 im Alter von 76 Jahren unser lieber Vater und Großvater, der frühere Mühlenbesitzer

**Clemens Leberecht Hentzschel**

in Niederottendorf.

Uhyst,  
am 6. September 1937

In stiller Trauer  
**Familie Karl Hentzschel.**

Hausandacht in Uhyst, Donnerstag, den 9. September, 1 Uhr nachm. Beerdigung auf Friedhof Oberottendorf um 3 Uhr nachm.

1. Selbstblatt  
20

Die motorisierte weiß — Motor

Das National Einheiten für den Männer der mo wieder gemeinsam Bewegung in der schieren und im Treue bekunden

Die an den forps sind vor de at einem abschli in orstfortsch Wägrund aufar Vorbereitung jedr der Marschblode de

Das Korps sch auf. Beim Bimat- der Korpsführer i und nach der Ste r e i c h s i e i t a n Feuerreife halten.

In „Form“ gebr

Die Vorbereit sind eine Arbeit in nicht viele Worte, geht. Ein Sturmfi wie er seinen Uelan Motorsturm richti appelle, Vorbeimar die Kampfspiele. I nach Nürnberg. I einer wie der ander gelt sich auch in der len Brigades f a m e n g e f a h t

Als die Motor in Düsseldorf beru goh, es zum Schluß Bran denkt vieliech

Es bildet sich ein

**Tragödi**

Roman o  
Copyright by  
Alle Rechte vorbehalten

So Schritten sie Madt stichtete sich je ferne leuchteten d des Keinen Gottesb den Himmel. Von ein auffrischender

Der Sanitätsr eine blühende Grae kann interessiert ei in einem Brombeer im Himmelsblau ju möglich, all, bemer etwas unmotiviert darauf, wenn du e tuft es doch auch anfangen, nach eine schau zu halten, — schon eine?“ Er. G

Peter hörte du des Vaters gittern. suchten wollten, fest eine Augen, aber e drüdenden Knödel dummen Herwen hi Peter Christenfen h müligt wieder fru lichernd auf den spi einmal etwas logen Mensch. „Ich werd bringen, wenn die e Und das scheint leid deutsch, Vater?“

Der Alte duckte schraden. Seine g regt. Er mußte sch ist — Inge, Fredeh — „Ja, Vater!“

Da schwieg der antworten. Und all verfehlt gewesen. I hätte eine höhere W mußte Peter Christe Was war nun, aus ihrer gedanken Der Traum vom träumt. —

Sie blieben noch sanpger. Aber: e alle Dinge verändert Is krank und eierd. Nervenerheimung, dem Nachlassen ihre Körperliche Widerstan Klima nicht mehr. rungseinschlüssen preis einmal da. —

Inge begann die ewig blauen, wollten das strahlende Blau es schien, als jengter baut hindurch und d südlichen Temperatur sie leicht zu leiden; sie

Wenn das NSKK. marschiert

Die motorisierte Gliederung in Nürnberg — 12 300 Mann in 11 Sonderzügen — 34 Standarten werden geweiht — Motorräder an der Spitze des Vorbeimarschs — Hühnerlein ehrt die Siegerstürme des NSKK-Reichswettkampfes

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps ist in allen Einheiten für den großen Appell in Nürnberg gerüstet. Die Männer der motorisierten Gliederung der Partei werden wieder gemeinsam mit den anderen Kampfformationen der Bewegung in der Luisenpark-Arena vor dem Führer aufmarschieren und ihm beim Vorbeimarsch ihre unerschütterliche Treue bekunden.

In "Form" gebracht

Die Vorbereitungen des Korps für diesen großen Appell sind eine Arbeit im Stillen, und die Männer machen davon nicht viele Worte, wenn ihre freie Zeit dabei reiflos draufgeht. Ein Sturmführer des NSKK erzählt uns so nebenbei, wie er seinen Urlaub „ans Bein gebunden“ hat, um seinen Motorfuhrer richtig „in Form“ zu bringen.

Als die Motorbrigade Niederrhein auf dem Staufenplatz in Düsseldorf den letzten Befestigungsbau durchführte, geschah es zum Glück wie aus dem Himmel herab.

„Das vergehen“ könnte, und wenn man dann nachher zusammenfährt, dann wird nicht über das Wetter geredet, sondern ein Mann hat die Zustimmung aller Kameraden auf seiner Seite, als er lachend feststellt, daß dadurch wenigstens der Marschlauf von den Sturzbelmen wieder kräftig abgepaßt wurde.

459 000 Verpflegungsportionen

Neben diesem Welt müssen Zahlen verfließen! Trodem sei hier ein kurzer Überblick gegeben. 12 300 NSKK-Führer und -Männer treffen am 11. September in Nürnberg ein. 11 Sonderzüge bringen sie am 14. und 15. September wieder in ihre Heimatgegend zurück.

Strapazen? Nun, daran sind wir gewöhnt. Ein Appell der Bewegung ist kein Vereinskitt von Spielern, sondern eine Heerschau ganzer Arme. Statistisch kann es vorkommen, daß mal einer „schlapp macht“.

Im Lager und im Sportkampf Beim Aufmarschstab des NSKK herrscht nicht weniger Betrieb als im Zeltlager draußen, wo 51 Kiefernzelte neben vielen kleineren ihre Stiele spitz zum Himmel strecken.

Waden schlägt, rundet sich das eindrucksvolle Bild mehr und mehr ab, rückt der Zeitpunkt näher, an dem hier Leben in die Straßengeländerte Welt kommt.

Der Sonnabendnachmittag ist den NS-Kampfbildern gewidmet, die auf der Hauptkampfbahn des Stadions ausgetragen werden. Das Korps beteiligt sich an den Mannschaftskämpfen (Deutscher Wehrwettkampf Klasse a und b, Mannschaftskunstkampf, 2000 Meter Hindernislauf, Mannschaftswettkampf und 1500 Meter Mannschaftspatrouillenlauf) mit 120 Männern und an den Einzelspielen (Moderner Fünfkampf Klasse a und b, 400 Meter Hindernislauf, Handgranatenweitwurf, Wolkenschießen und R.-Schießen) mit 21 Männern.

Der Korpsführer an der Spitze

Am Sonntag, dem 12. September, schallen in aller Frühe die Hörner Signale des Lagerkommandos über den weiten Platz und werden die Männer des Korps zum großen Appell. Der Führer wird beim Appell in der Luisenpark-Arena 34 neue Standarten weihen und dem Korps übergeben.

Wenn wir heute durch Nürnberg gehen, begegnen uns fast auf Schritt und Tritt Männer des Vorkommandos, die uns in allen Mundarten ihre erwartungsfrohe Stimmung zum Ausdruck bringen. Ein Jungmann der Motor-HJ. schilbert begeistert seine Freude darüber, der motorisierten Einheit zugeteilt zu sein, die am Führer vorbeifahren wird.

Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt. Goethe.

Tragödie um Ingeborg

Roman von Brigitte von Arnim Copyright by Verlag Neues Leben, Wagn. Osmain Alle Rechte vorbehalten (11. Fortsetzung) Nachdruck verboten

So schritten sie denn wieder ein Stückchen weiter. Der Wald lagerte sich jetzt und ging in freies Feld über. In der Ferne leuchteten die Dächer eines Dorfes auf. Der Turm des kleinen Gotteshauses wies gläubig und unbeirrbar in den Himmel.

Der Sanitätsrat pffiff leise vor sich hin, köpfte horribelrig eine blühende Gramnelde mit dem Spatierstock und beschann interessiert eine dicke Spinne, die ihr kunstvolles Netz in einem Brombeerbüschel gesponnen hatte. Ueber ihnen im Himmelsglau jubelte eine Vögelin. — „Ich werde allmählich alt“, bemerkte Christensen senior nach einer Weile etwas unmotiviert nachdenklich.

Peter hörte durch den leichten Ton der Rede die Liebe des Vaters glitzern und presste die Lippen, die verräterisch zucken wollten, fest zusammen. Etwas stieg brennend in seine Augen, aber er nahm sich zusammen und schluckte den drückenden Knäuel im Hals mannhaft hinunter. Seine dümmen Nerven hielten auch wirklich gar nichts mehr aus.

Der Alte duckte sich ein klein wenig zusammen, wie erschrocken. Seine grauen Schnurrbartenden zitterten ausgelegt. Er mußte sich höflich betteln lassen. — „Und diese eine ist — Inge Frederiken, Peter?“

Da schweig der alte Herr und wußte nichts mehr zu antworten. Und alle gutgemeinten Worte wären hier auch verfehlt gewesen. Ueber das Herz des jungen Menschen hatte eine höhere Macht entschieden, und seinem Herzen mußte Peter Christensen folgen.

Was war nun mit Inge Frederiken geschehen? Sie war aus ihrer gedankenlosen, seltsamen Verstumtheit aufgewacht. Der Traum vom kampflosen Bild war plötzlich ausgeblüht.

Sie blieben noch zwei Tage in Biarritz — Inge und Hardegger. Aber es war merkwürdig, wie sich auf einmal alle Dinge veränderten. — Inge fühlte sich fast überganglos krank und elend. Und das war keine Einbildung, keine Nervenerregung, sondern Tatsache. Es war, als sei mit dem Nachlassen ihrer inneren Spannung zugleich auch ihre körperliche Widerstandsfähigkeit erschlaft. Sie vertraug das Klima nicht mehr. Schüchtern küßte sie sich allen Witterungseinstößen preisgegeben. Der Umschwung war auf einmal da.

Inge begann dieses Biarritz zu hassen. Sie hätte den ewig blauen, wolkenlosen Himmel, die unermüdliche Sonne, das strahlende Blau des Meeres. Die Hitze peinigte sie; es schien, als senkten die Sonnenstrahlen durch ihre Kopfhaut hindurch und bürrien ihr das Gehirn aus. Unter der südlichen Temperatur, die sie bisher entzückt hatte, begann sie jetzt zu leiden; sie bereute ihr direkt körperliche Qual.

Inge bekam Kopfschmerzen und Fieber. Sie blieb im verdunkelten Zimmer liegen, während Hardegger betäubt und einsam auf seinem kleinen Balkon thronete und melancholisch auf die glühende Erde hinausstarrte. — Inge, die glaubte, daß sich ihr Zustand wieder bessern würde, wollte zuerst von einem Arzt nichts wissen. Aber schließlich hatte sie doch genug. „Wir wollen heimfahren, Job!“ sagte sie bedrückt und versuchte, ein bißchen mühsam zu lächeln.

Hardegger war sogleich einverstanden. — Und so verließen sie denn am nächsten Vormittag das elegante Weißbad, ohne auch nur den geringsten Abschieds-schmerz dabei zu verspüren.

Die lange Eisenbahnfahrt war unerträglich. Inge, die unter schweren Kopfschmerzen litt, lehnte meist stumm, mit geschlossenen Augen, in ihrer Ecke, während Hardegger sich besorgt jart um sie mühte. In ihrem Kopf tangten die Bilder der verstrickten Lage einen wilden, taumelnden Ringelreigen. Wieder sah sie stundenlang neben Hardegger, während die Räder des Zuges ihr monotonen Lied sangen; aber sie fühlte sich selbst zum Genuss dieses vorüberig leichten, längeren Bekanntheits zu elend. Es war ein Zustand merkwürdiger Apathie über sie gekommen, der ihr die kleine, stille Stube dahinten wie einen rettenden Hafen erscheinen ließ. Sie war so unglücklich müde.

Als der Zug endlich wieder nachmittags in den großen Berliner Bahnhof einlief, war es abermals Hardegger, der beinahe angstvoll nach der Hand der Lieblingen griff. „Inge, wann werden wir uns wiedersehen?“ Sie antwortete in jähem Aufstöhnen, dem eine gewisse Verzweiflung nicht abzusprechen war: „Ich weiß es nicht, Job, — sobald ich mich wieder besser fühle. Ich schreibe dir dann.“

Sie standen auf dem belebten Platz vor dem Bahnhofsgebäude. Die Großstadt umrauschte sie, eilige Menschen liefen gleichgültig an ihnen vorüber.

Hardegger konnte sich nicht trennen. „Du wirst an mich glauben, wie auch immer alles kommt, Inge?“

„Selbstverständlich, Job! Habe ich dich nicht über alles lieb?“

„Und du gibst mir Nachricht, wann wir uns wiedersehen können?“

„Ich verspreche es dir!“

„Gut!“ — Hardegger winkte ein Auto heran, das Inge nach Hause bringen sollte. Seine Begleitung hatte sie abgewehrt. „Dann also: gute Besserung! Werde mir bald wieder ganz gesund!“

„Danke, — natürlich, Job! Bald sehen wir uns ja wieder. Leb' wohl!“

Das Auto rollte davon und Hardegger stand und sah ihm mit starren Augen nach. Herrgott, wie würde nun alles werden? — Es schien, daß man noch unendlich viel hätte sagen müssen. Aber er wußte selbst nicht recht, was. Nach kurzer Verunsicherung im Nachdenken wandte sich Hardegger kurz um und bestieg eine andere Treppe, die wartend am Bahnhof hielt. Er fuhr nach der entgegengesetzten Richtung wie Inge Frederiken, aber auch er fuhr jetzt „nach Hause“.

Da, und man sah Inge schon über eine Woche lang in ihrem kleinen, behaglichen Stübchen. Die Vorhänge ließen nur gedämpftes Licht herein. Es war verhältnismäßig erträglich in der Wohnung, obgleich im Stimmwerk des Hofes beinahe reglos brütende Hitze stand.

Der Sommer hatte sich läppig auch in der Großstadt ausgebreitet. Es war kläglich und trocken überall. Das Laub der Bäume wurde dunkelgrün, und die Blüten ließen matt die Köpfe sinken. Jeder ging wie unter einem unsichtbaren Druck einher, alles sehnte sich nach der Erösung, nach Regen! . . .

Inge hatte die Hände still auf der weißen Bettdecke liegen und sah gleichgültig den Sonnenstrahlen zu, die auf breitem Goldbarde zwischen den Fensterordnungen hindurch ins Zimmer hereingelant kamen. Sie lauschte auf das regelmäßige Ticken der kleinen Standuhr auf ihrem Schreibtisch und genoss fast dankbar die Stille, die von keinem großen Geräusch unterbrochen wurde. Ihr gebräun-

tes Gesicht hatte seine frische Farbe eingebüßt. Es war jetzt wieder schmal und blaß.

Hin und wieder steckte die Geheimrätin ihren Kopf zur Tür herein und fragte nach Inges Begehren. Aber ihre Tochter hatte keine Wünsche. Sie wollte nur Ruhe, immer nichts weiter als Ruhe.

Die Geheimrätin Frederiken stand der rätselhaften Erkrankung ihrer Tochter ziemlich ratlos gegenüber. Sie liebte zudem die Atmosphäre von Krankenzimmern gar nicht. Es war ihr nur recht, daß Inge keine Gesellschaft forderte. Ihre Anwesenheit wirkte auch merkwürdigerweise stets etwas beunruhigend auf die Kranke.

Manchmal saßen auch die Schwestern Emmenichs an Inges Lager, und dann war es anders. Sie brachten sich eine Handarbeit mit und redeten nicht viel. Vor allem stellten sie feinerlei drängende Fragen, es sei die nach Inges Ergehen. Das war wunderbar wohltuend.

Die Geheimrätin hatte sich anfänglich richtig aufgeregt. „Sagte ich es nicht gleich, diese gräßliche Fiebel! Ich habe recht gehabt mit meinen vorherigen Bedenken; krank und elend bist du zurückgekommen. Aber du wolltest ja nicht auf mich hören!“ — Inge machte ein gequältes Gesicht dazu.

„Wenn sie doch nur reden wollten!“ sagte die Geheimrätin empört den beiden alten Damen. „Man möchte doch gern etwas Näheres wissen von der ganzen Tour. Aber es ist ja kein ordentliches Wort aus ihr herauszubekommen. Hat sie denn Ihnen schon etwas ausführlicher erzählt?“

Die alten Schwestern schüttelten einmütig ihre grauen Köpfe. „Nein“, entgegnete Fräulein Anna behutsam. „Sie hat auch uns bisher nur Oberflächliches berichtet. Aber ich denke, man darf sie auch nicht drängen, wenn sie nicht sprechen will. Vielleicht tut sie es später schon von selber. Manche Dinge lassen sich erst in Worte fassen, wenn ein Mensch sie völlig überwunden hat.“

Darauf schweig die Geheimrätin ein wenig beschämt.

Gleich am Tage nach ihrer traurigen Heimkehr war Dr. Weller bei Inge gewesen. Ein junger, sympathischer Arzt mit bartlosem, energischem Gesicht und klugen, hühen Augen. Inge hatte fast ein wenig Furcht vor ihm.

Er fühlte Inge den Puls, maß das Fieber und verordnete Tabletten, die es bekämpfen sollten. Dann empfahl er Diät und mehrere Tage absolute Abgeschlossenheit und Stille. In einigen Tagen wollte er wiederkommen. Dr. Weller glaubte, daß dann eine Aenderung zum Guten eintreten würde und war sehr sicher und sehr ruhig. Er war auch gewiß sehr klug, der junge Arzt, aber hierin irrte er sich doch. In Ingeborgs leidendem Zustande besserte sich nichts.

Als er abermals vorsprach, ging es Inge noch fast unverändert. Das Fieber hatte zwar etwas nachgelassen, aber die große Mattigkeit war geblieben. Inge schlief sehr viel und die Zwischenzeit verbrachte sie in einem unklaren Dahindämmern. Sie hatte keinen Appetit und fühlte sich überhaupt sehr schwach und unglücklich. Sie zeigte auch keinerlei Neigung aufzustehen.

Dr. Weller sagte in Anwesenheit der Geheimrätin nicht viel. Aber als diese das Zimmer verlassen hatte, sagte er, indem er mit vor der Brust gekreuzten Armen vor Inges Lager stehend blieb: „Nun, Fräulein Frederiken, wie steht es? Wollen wir nicht bald einmal wieder ans Küstchen denken?“

Inge sah ihn aus umschatteten Augen stehend an. „Ich möchte wohl, Herr Doktor, aber ich kann wohl noch nicht. Ich bin noch so schrecklich schwach und müde. Lassen Sie mich noch ein paar Tage ausruhen.“

Dr. Wellers glattes Gesicht blieb unbeweglich. „Es geht manches, wenn man will, mein liebes Fräulein Frederiken. Aber am Wollen hapert es hier bei uns, wie? Seien wir einmal ganz ehrlich!“

Inge wandte den Blick verwirrt ab. „Ich weiß selbst nicht recht, was mit mir los ist“, erwiderte sie kläglich. Sie fühlte sich auf einmal so hilflos. — „Ich möchte . . .“

(Fortsetzung folgt.)

# Handels- und Wirtschaftsnachrichten

## Auf dem Präsentierteller

### Ein Epilog zu Leipzig

Die Leipziger Herbstmesse ist zu Ende. Der Erfolg war — wie wir schon berichteten — sehr zufriedenstellend, und es kann von einer guten Mittelmesse hinsichtlich des Geschäftsaufwandes gesprochen werden. Bevor der Eindruck, den die Messe auf den aufmerksamen Besucher gemacht hat, verblasst, ist es an der Zeit, einige Beobachtungen festzuhalten, die hinsichtlich der Ausstellungsqualität und der in Leipzig betriebenen Propaganda Anlaß zu einer kritischen Randbemerkung geben.

Die Leipziger Messe — ob Herbst- oder Frühjahrsmesse, spielt hierbei keine Rolle — hat ja heute nicht mehr allein die Aufgabe, Waren anzubieten und nach Mustern Abschlüsse zu tätigen, sondern Leipzig ist auch als wirtschaftspolitischer Faktor von überragender Bedeutung geworden. Wir zeigten schon bei Beginn der Messe, welche Bedeutung dem in Leipzig abgewickelten Rahmenprogramm zukommt, das in Form gesellschaftlicher Veranstaltungen, Vorträgen und Diskussionen das zwischenstaatlich geführte Wirtschaftsgespräch zum Ausgangspunkt nimmt und Deutschland in die Diskussion einschaltet. Darüber hinaus ist auch die reine Warenschau immer mehr zum wirtschaftspolitischen Demonstrationsobjekt geworden, das heute die nachfolgende Aufgabe hat, die Arbeit und den Erfolg der deutschen Wirtschaft vor dem Ausland zu zeigen. Das ist ja auch mit großem Erfolg geschehen, wie man bei dem Wiederhall in der Auslandspresse sehr eindeutig feststellen kann.

Es erscheint uns nun im Hinblick auf diese Aufgabe unangebracht, wenn Aussteller die Gelegenheit benutzen, um die Auseinandersetzungen zu demonstrieren, die sich in geschäftlicher Hinsicht zwischen den Trägern der alten deutschen Wirtschaft und den in rapidem Tempo sich in den deutschen Wirtschaftsprüfung einfindenden Trägern der neuen Wirtschaftsprüfung abspielen. Es ist selbstverständlich — sagen wir — daß sich die Stahlproduzenten trotz der kaum noch zu bewältigenden Fülle der Aufträge durch den mit äußerstem Eifer vorgehenden Willen der Produzenten von Bleichmetallen im Geschäft bedroht fühlen. Vielleicht nicht heute, aber für spätere Zeiten! Ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben. Wir neigen eher dazu: mit Unrecht, denn gerade bei den Rahmen der Baumeister vorgeführte Stahlwerke zeigte in eindringlichster Weise, was der Stahlbau inzwischen gelernt hat und wie unerhörte Fortschritte in der sparsamen Verwendung des Stahls heute gemacht werden. Diese Entwicklung läßt erwarten, daß bei Eintreten einer ruhigeren Lage am Rohstoffmarkt die Stahlwerke gegenüber Bleichmetallen geschäftlich kaum im Hintertreffen liegen werden. Wir sind auch der Ansicht, daß die neuen Leichtbauweisen

im Schiffbau unerhörte große Exportchancen bieten. Warum also auf einer internationalen Schau die demonstrative Vorführung der „Rabbelerei“ zwischen Stahl und Bleichmetalle? Es wäre auch eher die beiden Schauläden gegangenen, die wir ja hier nicht mehr näher zu beschreiben brauchen, weil jeder Fachmann weiß, welche Bilder wir meinen.

Und dann das Haus der deutschen Werkstoffe. Das Haus hatte nur einen geringen demonstrativen Wert. Wir wollen es aber nicht nur bei der negativen Kritik bewenden lassen, sondern möchten auch einmal sagen, wie wir uns ein derartiges Haus gebildet hätten. Der Gedanke, etwas Komplettes hinzustellen, mit Möbelleinrichtung, ist ja an sich bestechend, hat aber, wie die Praxis gezeigt hat, nur einen geringen Anschauungswert, da die Vielzahl der Möglichkeiten der Verwendung deutscher Werkstoffe, die hätten vorgeführt werden müssen, nicht gezeigt werden konnte. Jeder Kritiker baut doch — gerade heute — in erster Linie mit dem in der Handlung vorgeführten Material, und er baut außerdem das Haus in die Handlung hinein. Er wird also jeweils nicht nur in der Materialverwendung auf bestimmte Dinge angewiesen sein, sondern er ist es auch hinsichtlich der Fassade und des Grundrisses. Wir verstehen nicht die finanziellen Schwierigkeiten, in einer größeren Schau diese Vielzahl der Möglichkeiten zu zeigen, und wir sind uns auch im klaren darüber, daß die Frage aufgeworfen werden muß, ob Leipzig für eine derartige Schau, die ja über die wenigen Messetage hinaus ihren Anschauungswert behalten soll, der richtige Ort ist. Wir können uns aber denken, daß man auch in Leipzig mit finanziell beschränkten Mitteln eine Ausstellungsstadt entwickelt hätte, die die Vielfalt des zu zeigenden darstellt. Warum müssen es denn gleich ganze Häuser sein? Es genügt ja ein halbes oder ein Viertelhaus, an dem man die Materialverwendung zeigt und das man durch Pläne, Skizzen usw. ergänzt. Das geht natürlich nicht in der Weise zu machen, daß den Architekten ein auf der Ausstellung aus früherer Zeit vorhandenes Haus zur Verfügung gestellt wird, das man bis auf die Grundmauern abreißt und dessen Material dann im wesentlichen wieder Verwendung findet, wobei es den Architekten — verständlicherweise — selbst tun dürfte, bei der augenblicklich vorhandenen Materialknappheit das aus dem Abbruch stammende Material nicht restlos verwenden zu können, sondern es einem Abbruchunternehmer übergeben zu müssen.

Man muß es unseres Erachtens schon anders anstellen, und die Leiter dieser Ausstellungsabteilung dürften sich auch zu demselben Schluß gekommen sein. Bedrückt muß ja überall bezichtigt werden, also hoffen wir auf die Frühjahrsmesse 1933.

## Der Abdruck des Welthandels

### Ohne Vereinigung des Weltschuldensproblems in eine neue Krise?

Die Sorge um die Welt heute die Entwicklung in China. Diese Sorge gilt in der Hauptsache den wirtschaftlichen Investitionen, die besonders England in China zu verteiligen hat. Der absoluten Höhe nach steht England mit etwa 238 Millionen Pfund vor Japan mit 227 Millionen Pfund dabei ohne Zweifel an erster Stelle. Etwas anders wird das Bild aber, wenn man das Verhältnis der chinesischen Investitionen zu den gesamten ausländischen Investitionen der beiden Länder berücksichtigt. Dann zeigt sich, daß die in China angelegten Gelder für England nur etwa 5,9 v. H. der insgesamt in China investierten Summe ausmachen, für Japan aber 20 v. H. Für Japan ist die Verteilung dieser Werte also eine Lebensfrage, England dagegen würde auch durch einen Totalverlust nicht entscheidend getroffen werden.

Warum diese Feststellung? Weil sie zeigt, wie unsinnig es wäre, wollte England um der Verteilung dieser Anlagen willen die Dinge auf die Spitze treiben auf die Gefahr hin, daß daraus eine neue Weltwirtschaftskrise entstehen könnte. Das ist absolut möglich, und es fehlt nicht an Stimmen, die bereits jetzt auf diese Gefahr hinweisen. In einer neuen Weltwirtschaftskrise würde aber England nicht nur mehr verlieren, als es in China reiten kann, sondern es würde auch für die anderen Nationen alle mühsam erlangenen Fortschritte des Welthandels wieder verlorengehen. Damit geriete die Welt in eine neue Krise, ehe sie sich von den Folgen der alten Krise gänzlich erholt hat. Denn wenn auch die Weltkrisis von 1930, wie die Erklärung und Behebung der einzelnen Nationalwirtschaften zeigt, in dieser ihrer schlimmsten Auswirkung als überwunden angesehen werden darf, so ist doch der Welthandel dieser Entwicklung bisher nicht in gleichem Ausmaß gefolgt, obwohl ohne Zweifel infolge der Stärkung der nationalen Kaufkraft eine größere Zunahme möglich wäre. Das Mißverhältnis ist in Wirklichkeit noch viel größer, als die Welthandelsziffern erkennen lassen, weil die wahre Entwicklung zu einem großen Teil durch die Sondereinflüsse der Aufkräftung überdeckt wird. Bei deren Wegfall würde das Welt-handelsvolumen weiterhin erheblich zusammenschrumpfen.

Dieses Mißverhältnis ist ja auch die Ursache der Forderungen nach Abbau der zwischenstaatlichen Handelshemmnisse, die u. a. zu der „Mission“ von Jefferies geführt haben. Bedenkt man, wie verhängnisvoll es werden könnte, wenn die Welt in eine neue Krise hineingeriete, während sie noch an den Wunden der alten Krise laboriert, dann begreift man, welche Bedeutung deren endgültiger Überwindung zukommt. „Ja“, sagt man uns aus dem Ausland, „ist mit euren bilateralen Verträgen, mit eurer Devisenbewirtschaftung und eurem ganzen System seid ja mit Schuld daran, daß die endgültige Überwindung der Krise des Welthandels nicht gelingt.“

Diese Tonart hört man immer wieder. Aber die Behauptungen werden darum nicht richtiger. Die sogenannten zwischenstaatlichen Handelshemmnisse, die zugegebenermaßen auch Deutschland anwendet, sind ja gar nicht die Ursachen der Weltwirtschaftskrise, sondern erst ihre Folge. Auch die Währungsabwertungen sind nicht Ursache, sondern ebenso Folge. Deswegen werden auch alle Versuche, von der Währungsseite her eine Angleichung der verschiedenen nationalen Preisniveaus zu erreichen und so die Weltwirtschaftskrise zu überwinden, vergeblich sein, weil sie ein Kurieren am Symptom, nicht aber an der Ursache darstellen.

Die Weltwirtschaftskrise ist in ihrem ganzen Umfange erst dadurch hervorgerufen worden, daß die Gläubigerländer 1930 überhöht ihre Kredite zurückzogen und damit das Weltschuldensproblem aufstellten, das seitdem latent für die ganze Welt vorhanden bleibt, obwohl man es lange Zeit nur als ein Problem der unterlegenen Staaten sehen wollte. Hier wird man auch den Hebel ansetzen müssen, um die Weltwirtschaftskrise zu beseitigen. Dieser deutsche Standpunkt wurde in einem Vortrag von Reichsbankdirektor Dr. Giffels in der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft am Freitag wiederum dargestellt, wobei der Redner an Hand der Behandlung, die die einzelnen Schuldnerländer durch ihre Gläubigerländer erfahren haben, beweiskräftig darlegen konnte, daß Deutschland, obwohl es nach der Art, wie seine Verschuldung entstanden ist, das größte Entgegenkommen hätte verlangen können, in Wirklichkeit das geringste Verständnis erfahren hat. Während beispielsweise die Gläubiger gewisser „Rohstoffstaaten“ besonders in Südamerika sich Sinsinierungen von 7 bis auf 1 v. H. gefallen ließen, ohne zu Zwangsmaßnahmen zu greifen, wandte man gegenüber Deutschland das Zwangsclearing an und nötigte Deutschland damit jenes System der „Handelserschwerungen“ auf, das man uns heute vormittelt. Und das, obwohl Deutschland trotz des politischen Ursprungs seiner Verschuldung diese immer anerkannt hat und auch mindestens im gleichen Maße zurückgezahlt hat wie

andere Schuldnerstaaten. Man kann doch unmöglich Deutschland den Vorwurf der Barmüdigkeit machen, wenn eine endgültige Vereinigung des Schuldensproblems bisher nur bei zwei Schuldnerstaaten mit besonders günstigen Bedingungen, nämlich Argentinien und Finnland, erreicht werden konnte, erst als drittem vielschichtigem und äußerst kompliziertem Gegenstande bezeichnet wurde. Bei allen anderen Schuldnerstaaten steht diese endgültige Vereinigung noch genau so aus wie bei Deutschland.

Hier liegt das Kernproblem der ungenügenden Besserung des Welthandels. Will man es lösen, so wird man bei Deutschland ansetzen müssen. Denn einmal stellt die deutsche Schuldenslast nicht weniger als 15 v. H. der gesamten Weltschulden dar, und zum anderen ist die deutsche Verschuldung trotz aller Ablegungsversuche des Auslandes immer noch ein Lieberleibsel jener für die Weltwirtschaft so verhängnisvollen, von Verfalls geschaffenen politischen Verschuldung, die von einflussreichen Kreisen schon kurz nach Kriegsende als ein wirtschaftlicher Bahnplan erkannt wurde. Die Kommerzialisierung dieser Schulden durch die Dames- und Young-Anleihe ändert nichts daran, wie die nachfolgende Rechnung zeigt. Deutschland hat 11,1 Mrd. RM. an Reparationen gezahlt und 4 Mrd. RM. weiterhin für den Zinsendienst. Dazu kamen 10 Mrd. RM. Schulden wirtschaftlicher Art. Heute ist die deutsche Schuldenslast um 14 bis 15 Mrd. RM. verringert, d. h. ohne die Reparationen wäre Deutschland heute längst schuldenfrei. An dem politischen Charakter der deutschen Verschuldung ist also nicht zu zweifeln. Trotzdem fordert man von Deutschland mehr als von anderen Schuldnerstaaten und wundert sich dann, wenn Deutschland als Käufer nicht in dem Umfang auf dem Weltmarkt auftreten kann, wie es seiner wirtschaftlichen Kraft entspräche. In früheren Zeiten lag das bessere Verständnis für das wahre Interesse des Welthandels, in der Periode von 1865 bis zum Krieges ließ man es gar nicht bis zur Entstehung eines Schulden- oder Transferproblems kommen, sondern zeigte rechtzeitig Entgegenkommen.

Man wird sich auch Deutschland gegenüber einmal dazu bequemen müssen, wenn man eine wirkliche Gesundung des Welthandels erreichen will. Mit der Vereinigung der Weltschuldensfrage wird auch die Behebung neuer internationaler Anleihen zur Erschließung unentwickelter Gebiete, deren es wahrlich noch genug auf der Welt gibt, wieder in größerem Umfange möglich sein, und mit dem Welthandel wird dann auch die Weltpolitik wieder freier und beweglicher sein.

### Dresdner Handelsbank

#### Zweigniederlassung Bautzen

Die erfreuliche Kursentwicklung zeigte sich im 1. Halbjahr 1937 fort. Die Bilanzsumme stieg um 2,5 Mrd. RM. auf 33,3 Mrd. RM. hauptsächlich dadurch, daß sich die Kundeneinlagen, besonders auch durch Zugang einer großen Anzahl von Kunden, von 26,4 Mrd. RM. Ende 1936 auf 28,9 Mrd. RM. Ende Juni 1937 erhöhten. Infolgedessen konnte auch das Diskont- und Kontokorrentkreditgeschäft weiter ausgebaut werden. Der Wechselbestand erhöhte sich im 1. Halbjahr 1937 von 7,7 Mrd. RM. auf 8,1 Mrd. RM., und die Gesamtsumme der ausgetragenen Kredite von 13,8 Mrd. RM. auf 14,2 Mrd. RM. An eigenen Wertpapieren weist die Bank 5,3 Mrd. RM. gegen 4,7 Mrd. RM. aus. Die Steigerung ist vorwiegend auf die höhere Anlage an festverzinslichen Werten zurückzuführen. Die Zahlungsbereitschaft (Verhältnis der Summe der Kasse, Bank-, Wechsel-, Scheck- und Wertpapierbestände zur Gesamtsumme der Bank- und Kundeneinlagen) erhöhte sich von 63,1 Prozent auf 65,3 Prozent. Diese hohe Liquidität ermöglicht der Bank auch weiterhin, alle berechtigten Kreditwünsche ihrer Kundenhaft zu erfüllen. Nach der Erklärung des Vorstandes berechtigt das Ergebnis des ersten Halbjahres zu der Hoffnung, daß am Jahresabschluss ein ebenso befriedigender Abschluß wie im Vorjahre vorgelegt werden kann.

### Dresdner Getreidegroßmarkt

vom 6. September

Amliche Notierungen. Weizen, Röhrenhandelspreis 200 (200), Festpreis W 5 192 (192), W 7 194 (194), W 8 195 (195), W 9 196 (196). Roggen, Röhrenhandelspreis 190 (190), Festpreis R 8 179 (179), R 12 183 (183), R 14 185 (185), R 15 186 (186). Wintergerste: W 7 184 (184), W 9 189 (189). Sommergerste, zu Brau- und Futterzwecken: S 7 151 (151), S 11 156 (156). Weizenmehl, Type 1150, R 8 21,90 (21,90), R 12 22,35 (22,35), R 14

22,00 (22,00), R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenmehl: W 4 11,25 (11,25), W 5 11,30 (11,30), W 7 11,40 (11,40), W 8 11,50 (11,50), W 9 11,55 (11,55). Roggenmehl: R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 14 10,50 (10,50), R 15 10,55 (10,55). Weizenklein 13,50 (13,50), Trodenkornmehl 9,85 (9,85), Zucker (Schmelz) 15,07 (15,07). Erbsen, zur Saat — (35 bis 38), Weißen — (36 bis 37), Lupinen — (39 bis 41), Wicken — (33 bis 35), Zettelmilch 64 bis 67 (64 bis 67), Infarnattee, ung., zur Saat 64 bis 66 (64 bis 66). Weizenstroh: drohtgepreßt 3,30 bis 3,40 (3,10 bis 3,20), bindelgepreßt 2,60 (2,60), Roggenstroh: drohtgepreßt 3,50 bis 3,50 (3,30 bis 3,40), bindelgepreßt 2,70 (2,60), Gerstenstroh: drohtgepreßt 2,90 (2,90), bindelgepreßt 2,50 (2,40), Haferstroh: drohtgepreßt 2,60 bis 3,10 (2,50 bis 3,00), Heu, gesund, trocken 5,00 bis 5,50 (5,00 bis 5,50), dergl. gutes 5,50 bis 6,00 (5,50 bis 6,00).

### Baumwollkurse

Bremen, 6. Sept. Baumwollkurse. Widdling unierfal (Standard) 28 mm lott 11,43 Dollar-Cents (Vorjahr 11,41).

### Marktkurse an Auslandsbörsen

	100 Reichsmark	1000 Kronen	1000 Francs
Berlin	1152,5	1152,5	1152,5
Wien	213,80	Schill.	213,82
Amsterdam	100 Reichsmark	72,75	Gulden
Paris	100 Reichsmark	174,72	Franken
London	100 Reichsmark	1077,0	Franken
	1 Pfd. Sterling	12,982	977.

### Kurse der höchsten Banknoten in Berlin

am 6. September: 8,82 (Weil) 8,96 (Brief)

### Amlich notierte Devisenkurse

in Berlin	Letzte Dar.	e. g.		Bombard 50%	
		Weil	Brief	Weil	Brief
Argentinien 1000 Pesos	20,953	12,855	12,855	12,85	12,855
Brasilien 1000 Reale	1,732	0,70	0,754	0,750	0,754
Belgien 100 Belg.	56,87	42,00	42,08	41,93	42,04
Frankreich 100 Francs	5,022	0,162	0,164	0,161	0,163
Italien 1000 Lire	3,047	3,047	3,063	3,047	3,063
Dänemark 100 Kronen	112,50	55,16	55,28	55,14	55,28
Polen 1000 Zloty	81,72	47,00	47,10	47,00	47,10
England 1 Pfund	20,428	12,855	12,885	12,85	12,88
Schweden 1000 Kron.	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 Finn. M.	10,578	5,465	5,475	5,465	5,475
Frankreich 100 Francs	18,447	9,298	9,314	9,298	9,314
Schweiz 100 Franken	5,448	2,853	2,857	2,853	2,857
Holland 100 Gulden	168,74	137,49	137,77	137,22	137,70
Japan (Yen) 100 Yen	20,43	15,34	15,38	15,34	15,38
Indien 1000 Rupee	112,50	55,22	55,34	55,27	55,38
Indonesien 1000 R.	22,094	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	2,099	0,720	0,722	0,721	0,723
Indonesien 1000 R.	7,384	5,694	5,706	5,694	5,703
Kanada 1 Can. Dollar	4,198	2,492	2,493	2,491	2,495
Latvien 100 Lats	81,00	49,00	49,10	49,00	49,10
Litauen 100 Litai	41,98	41,91	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	112,50	62,09	62,11	62,07	62,19
Österreich 100 Schill.	59,07	48,95	48,95	48,95	48,95
Polen 100 Zloty	47,09	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal 100 Escudo	18,572	11,22	11,24	11,215	11,235
Rumänien 100 Lei	2,511	—	—	—	—
Schweden 100 Kronen	112,50	63,70	63,82	63,68	63,80
Schweiz 100 Franken	5,100	57,23	57,35	57,19	57,31
Spanien 100 Peseten	84,00	16,98	17,02	16,98	17,02
Tschechien 100 Kronen	1,7076	8,676	8,694	8,671	8,689
Ungarn 1 Hkr. Pfd.	8,456	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay 1000 Pengu	73,42	—	—	—	—
Uruguay 1000 Pengu	4,84	1,459	1,461	1,459	1,461
U.S.A. 1 Dollar	3,486	2,493	2,497	2,492	2,496

### Börsenkurse

am 6. September

Mitgeteilt von der Stadtsparkasse — Stadtbank — Bismarckstraße.

Mittelb. Böse Leipzig	Wert	Deuts. Oesen & Bergel.	Wert
Leipziger Aktien	127,7	Deuts. Oesen & Bergel.	115,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	180,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	118,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	177,5
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	96,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	393,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	106,5
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	120,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	185,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	182,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	133,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	70,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	88,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	143,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	142,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	80,33
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	180,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	154,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	99,75
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	99,75
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	99,75
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	99,75
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	142,7
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	172,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	181,50
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	118,25
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	180,25
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	128,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	99,-
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	118,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	128,50
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	105,-
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	211,7
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	128,50
Leipziger Aktien	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	128,50
Leipziger Obligationen	134,-	Deuts. Oesen & Bergel.	128,50

2. Beiblatt  
Die H  
Aus Bfch  
Ganz De  
Reichspartei  
Wille, Arbeit, sym  
Weiches Lieberma  
Kraft sind von 15  
Male das politis  
Male nach der  
vertreten durch  
der nationalsozial  
um seinen Führer  
Schöpfungszeit neu  
denheit mit der B  
Es ist wieder  
Lagen vom 6.—  
Schachfächer, der  
und doch ewig ju  
Mit den 60  
Lage sein können  
der Welt trägt, sei  
zur Bewegung ab  
das vergangene  
Führers Rinde  
allein Feiertanden  
auch erfüllt mit e  
Arbeit, die hier v  
Führers und in se  
rade die beiden le  
hat sich nicht nur  
gutgesich die Wende  
nicht dabei sein kö  
tign am Rumpf  
So ist die Sta  
Herbst auch zum  
Jahr wächst die  
Welt, die Jabi der  
Auslande, die hier  
erfahren bemüht  
Und wie es von  
kennen wollte, Bern  
Nürnberg zur Zei  
Geist der national  
Dritten Reiches  
Stadt, dem Symbol  
schen Schicksals find  
menschlich ihren  
ein Reich, befeht v  
leitet von einem  
heiligen Schmutz  
Ein Dieb  
im Restaurant „St  
25—28 Jahre ach  
Vermutlich beobacht  
te dabei, daß diese  
zufolge und den S  
nach kurzer Abwe  
der Gast und mit  
verschunden. Der  
dunkelblond, trag  
führte ein Fahrad  
Anzug und blauer  
fender Mann, der  
wurde später am  
Wahrnehmungen  
den nächsten Polze  
Der Hof war t  
Wind durch die  
mal, wenn eine L  
sich hoch aus Stuf  
Die Sonne erre  
Dächer und Giebel  
ob in den dunklen  
helgenden Jahr. M  
baum ihr entgegen,  
wartung mit Wäster  
nie. Lange stand i  
und vierten Stockw  
rechte sich oft eine  
len entgegen, tauch  
auf, winkte etwas  
Fenster das lästige  
bis abends über ih  
Sie hatte nur die  
mal auch ein Reich  
den Dach, der ber  
die nun nichts ander  
Das Kind lachte  
len und schickte sie

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 7. September.

Ganz Deutschland erlebt Nürnberg

Reichsparteitag! Welche Fülle an Glaube, Bekenntnis, Wille, Arbeit, Hingabe und Jückerkraft birgt dieses Wort...

Es ist wiederum eine Heerschau der Nation, die in den Tagen vom 6.-13. September in des Deutschen Reichs...

Mit den Wäldern, die Zeuge dieser ergebnisreichen Tage sein können, legt alles, was den deutschen Namen in der Welt trägt...

So ist die Stadt der Reichsparteitage alljährlich im Herbst auch zum Blickpunkt der Welt geworden. Jahr um Jahr wächst die Zahl der diplomatischen Vertreter...

Deutschland.

Ein Diebstahl wurde gestern früh gegen 14,9 Uhr im Restaurant „Stadtbad“ verübt. Dort erschien ein etwa 25-28 Jahre alter Mann und bestellte sich ein Getränk...

Stadium ohne Reiseprüfung. Der Reichsstatthalter in Sachsen (Ministerium für Volksbildung) hat unter dem 22. August eine Verordnung erlassen...

Frauenarbeit in Gewerbe und Industrie nur, soweit staatspolitisch erwünscht. Angesichts der drängenden Fragen des Arbeitseinsatzes und der Notwendigkeit...

Ungeheures Mädel-Führerinnen in BDM-Tracht. Führerinnen von Mädel-Ring- und Jungmädel-Ringführerinnen an aufwärts erhalten...

Fest der deutschen Traube und des Weines erst am 16. und 17. Oktober. Da in diesem Jahre eine Reihe besonders großer nationalpolitischer Veranstaltungen stattfinden wird...

Stand der Reben in Sachsen Ende August. Der Monat August brachte in seiner ersten Hälfte ein überwiegend heiteres und trockenes Sommerwetter...

ten und das Auftreten von Pilgerkrankungen zu verhindern. Bisher wurde ein leichter Befall durch Peronospora festgestellt.

Wiedereinstellung von Soldaten zur Ableistung des Dienstpflichtjahres. Das Reichswehrministerium macht folgendes bekannt: Soldaten, die aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen nach § 10 (2) der Heeres-, Marine- und Luftwaffen-Entlassungsbestimmungen vorzeitig aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden sind...

Steuerzahlungstermine im September 1937. Auf die öffentliche Erinnerung der Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Lohnsteuer und der Wehrsteuer...

Tröbzigau, 7. Sept. Pflege des Schießsports. Am vergangenen Sonntag trafen sich auf dem Schießstande „Waldrieden“ in Tröbzigau die Schützengesellschaft Medewitz und der RSB Tröbzigau...

Neukirch (Causitz) und Umgegend

Der Kreisleiter bei der DAF-Wochenendzusammenkunft in der JS. Waltenberg

Am vergangenen Wochenende wurde die 6. Zusammenkunft der Betriebsführer und Betriebsobmänner in der JS. Waltenberg in Neukirch durchgeführt. Sie war mit 80 Teilnehmern besonders gut besucht.

Die letzten beiden Zusammenkünfte finden nun noch am 11./12. September und am 25./26. September statt. Es wäre zu wünschen, wenn sich auch die wenigen, noch nicht gemeldeten Betriebe nunmehr bei der Kreisverwaltung anmelden würden.

Neukirch (Causitz), 7. Sept. Diebstahl. Von einer Viehweide in hiesiger Gegend (Oberdorf) wurden drei eiserne...

Der Holunderbaum

Stimme von Inge Stramm

(Nachdruck verboten.)

Er stand im Hof des Großstadthauses zwischen Willkäften und Teppichkopflange. Holpriges Pflaster und Asphaltquadern, von der Portierfrau manchmal am Sonnabend gewaschen, Hausmauern, die nur der Regen wusch...

Der Hof war tief wie eine Schlucht. Es ging kein Wind durch die Zweige des Holunderbaums. Nur manchmal, wenn eine Tür oder ein Fenster offenstand, drängte sich Hauch aus Stuben gegen ihn an, Gerüche aus Küchen...

Das Kind lachte und spielte gern mit den Sonnenstrahlen und schätzte sie mit seinen windenden Händchen...

in den Hof bis zum Holunderbaum, bis zu der Näherin am Fenster. Es schuf so die Brücke, die der Strahl selbst nicht finden konnte.

Bis das Unglück kam, jener dunkle Abend, da sie des Kindes Mutter, die blasse, junge Frau, leblos ins Haus trugen.

Die Treppenstufen ächzten unter den schweren Tritten der Männer mit ihrer Last. Hinter halb geöffneten Flurtüren wurden laute, neugierige Fragen zu einem erschrockenen Flüchnern gedämpft.

„Ueberfahren worden ist sie!“ flüsterte es. „Geradewegs in ein Auto gerannt, als sie Milch holen wollte für das Kind.“ — „Das arme Wurm! Was soll nun aus ihm werden!“ — „Wer wird sich um das Kind kümmern?“

Alle fragten so und mutmaßten und klagten. Nur eine fragte nicht. Das war Fräulein Hanneman, die Näherin.

Sie wachte die ganze Nacht bei der sterbenden, jungen Frau. Dann nahm sie das Kind mit sich und legte es am Abend in ihr eigenes Bett in der Kammer. Sie selbst richtete sie ein Lager auf dem Sofa in der Stube.

Die junge Frau wurde begraben. Das Kind war immer noch bei dem Fräulein Hanneman, und so sollte es bleiben. Abends betete das ältliche Fräulein mit dem Kind, und ein ganz neuer Glanz lag über ihrem weitenden Gesicht. Bis eines Tages eine Fürsorgechwester kam und sagte, das Kind müsse ins Waisenhaus.

Ganz bleich wurde die Näherin. Sie suchte nach Worten, um darzustellen, daß sie das Kind behalten wolle.

Das ginge nicht so ohne weiteres, antwortete die Fürsorgechwester, da müßten erst die Verhältnisse, unter denen das Kind hier aufwachsen würde, geprüft werden.

Die Näherin zeigte die Kammer, die sie ganz für das Kind eingeräumt hatte. Sie war eng und dumpf, und das Fenster nach dem Hof hin vergittert. Die Schwester schüttelte den Kopf.

Die Näherin zeigte die Stube. Mit der Schürze wuschte sie aufgeregt etwas Staub von der Kommode, hob hastig ein paar Stoffreste auf, die auf dem Boden lagen, und nahm...

ein welkes Blatt vom Unterfuß des Blumentopfes am Fenster.

Sie konnte schon deshalb das Kind nicht behalten, meinte die Schwester, weil sie ja gar nicht mit Kindern umzugehen wisse. Würde sie die Mehrarbeit leisten können, würde sie sich nicht selbst nur schwer belasten mit der Erziehung des Kindes, einer Aufgabe, der das Fräulein nicht gewachsen wäre?

Die Näherin verstummte. Ihre Kammer, ihre Stube, ihre laubere Küche konnte sie der Fürsorgerin zeigen. Raum genug für ein Großstadtkind, das in einer Dachkammer geboren war. Aber ihr armes, mütterlich sich sehendes und aufblühendes wollendes Herz konnte sie nicht zeigen.

Pflichtig aber ergriff sie die Hand der Schwester und führte diese hinaus auf den Hof zu dem Holunderbaum.

Sie strich ganz sanft über den trunkenen Stamm, der jetzt im Winter braun und tot stand. Sie lehnte sich wie hilflosuchend daran.

Die Schwester meinte wohl zuerst, daß die Näherin ihr den Baum wies, um zu zeigen, daß hier das Kind im Sommer einen grünen Winkel zum Spielen hätte. Aber da stammelte das ältliche Fräulein:

„Er wächst nur aus einer Mauerpalme, aber er blüht im Mai, er trägt Frucht, Beeren, die die Vögel sich holen... Die eingemauerte Erde ist nicht tot! So targ das Licht auch sein mag, das sie trifft. Sie kann noch blühen...“

Sie meinte mit diesen gestammelten Worten ja gar nicht den Baum, das Fräulein Hanneman. Er war ihr nur Beispiel für das eigene Herz, das so lange unmauert gewesen war, aber dennoch nicht gestorben, das aus Kraft heraus jetzt fruchtbar werden wollte für ein Kind.

Und die Schwester verstand es plötzlich. Weniger aus diesen Worten als aus dem, was in der Stimme mitschwang: Es war ungebrauchte mütterliche Liebe, die beste Sonne für ein Kind, das Beste zum Gebelken! Und wachse das Kind auch in einer Hoffstube auf, in deren Fenster nur ein Holunderbaum steht, der sein lautes, grünes Leben aus einer Mauerpalme drängt. Aber im Mai blüht er.





# Marchstapel Sachsen unter Führung des Gauleiters in Nürnberg einmarchiert

## Die letzten Etappen zur Stadt der Reichsparteitag — Durchmarsch der Sachsen durch Nürnberg — Einzug der 2500 in das Sachsenlager

Von dem am Kroll-Hilfer-Marsch teilnehmenden Mitarbeiter des NS-Gaupressendienstes

Sachsenlager Nürnberg, 6. September.

Der uns liegt Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitag. Eine letzte Nacht vor dem großen Augenblick des Einmarsches. Die beiden letzten Etappen des Marsches sind vorüber. Wohl brennen die Fackeln, denn 180 Kilometer sind kein Spaziergang. Nachdem am Abend des Sonnabendes im glockenläutenden Hordheim sich Einmarsch und Marschler zu herzlichen Kameradschaftsfesten zusammenfanden, sah der Sonntagmorgen die Männer wieder auf dem Marsch. Erlangen entgegen. Auch Erlangen grüßte die Marschler, empfing sie herzlich und bot ihnen alles, was nur zu bieten war. Zur größten Freude der Marschler erschienen am Abend Gauleiter Martin Mutschmann mit Gaugeschäftsführer Hg. Müller. Das war die letzte Etappe vor dem Einmarsch in die Stadt der Reichsparteitag. 19 Kilometer bis Nürnberg. Aber wer dachte bei diesen letzten Kilometern noch an Müdigkeit, an Abgespanntheit oder gar an die vermaledeiten Hosen?

### Einmarsch in Nürnberg

Die letzte Nacht ist zu Ende. Signale ertönen und ausgerichtet steht die Marchstapel Sachsen. Tornister und Stiefel, Uniform und Hosen sind in Ordnung gebracht. Die Musikzüge rücken ein und mit klingendem Spiel geht es Nürnbergs Mauern entgegen, voran Gauleiter Martin Mutschmann, Gaugeschäftsführer Hg. Müller, Gaugeschäftsführer Hg. Rabig und Gaugeschäftsführer Hg. Seifert. Nürnberg kommt die marschierenden Sachsen schon, Nürnberg grüßt die Männer des Marsches, jubelt und ruft. Die Sachsen kommen! Menschenmassen stehen an den Bürgersteigen, von dem langen Fronten der Häuser wehen die Fahnen unseres Reiches, reicher Girlandenbesatz und liebevolle Schmückung geben den Häusern zu diesem festlichen Bild.

Endlos fort wirkt der Zug der 2500, denen man die überstehenden Strapsen nicht anseht. Straß ausgerichtet, mustergerollig marschieren die Männer durch Nürnbergs Straßen. Hier marschiert Sachsens Elite, die Auserwählten des höchsten politischen Leitertums.

### Der Vorbemarsch am Führer abgefragt!

Wohin erwidert die marschierende Kolonne der Befehl: „Das Ganze halt!“ Raus, was vor denn los? Aber man konnte ja das Wort: „Die Hälfte seines Lebens wartet der Soldat vergebens.“ Und so warteten wir geduldig, daß es bald weitergehen sollte. Aber dann kam die unerwartete Nachricht — der Vorbemarsch am Führer muß ausfallen! Da machte zunächst wohl dieser und jener ein langes Gesicht, aber dann bissen die Kameraden die Zähne zusammen und marschierten weiter. Denn ein jeder von uns wußte, daß nur ganz unabherrliche und dringende Gründe den Führer veranlassen, seine Sachsen nicht wie bei den vorhergehenden Sachsendemärschen zu begründen. Wenn nun auch die Krönung des Sachsenmarsches, der Vorbemarsch am Führer, diesmal nicht erfolgen konnte, so werden uns trotzdem die Tage des Marsches, der ein Marsch der Kameradschaft gewesen ist, unvergesslich bleiben und wir werden ja noch in diesen Tagen öfter Gelegenheit haben, dem Führer ins Auge blicken zu können.

### Einzug in das Sachsenlager

Bald liegen die letzten Häuser der Nürnberger Innenstadt hinter uns. Draußen an der Albersbergerstraße steht das Lager und dem geht es entgegen. Weit liegt sich das Band der neuen Straße durch die Heide von Nürnberg, brühen zur linken Hand ragt das Modell der neuen Kongresshalle herüber, Fackeln flackern, Kolonnen stehen bereit, Autos flitzen vorbei und durch die hohen Bäume leuchten die weißen Fackeln der Lager. Hier draußen, unweit vom Lager und dem Marschfeld, liegen die Zehntausende, die Deutschen aus allerwärts kämpfen sind.

Von hohen Kolonnen grüßen majestätisch die Hohenstaubler und durch das Lager erfolgt der Einmarsch der 2500 Sachsen in ihr Lager, in das Sachsenlager von Nürnberg. Der weite Platz unter dem Kommandoturm und vor den ausgerichteteten Zellen nimmt die Marchstapel auf. Kommandos und kurze Begrüßung und schon rücken die ersten Bereitschaften in ihre Zelte ab. Bald ist alles untergebracht und man entwickelt sich ein richtiges Lagerleben. 180 Kilometer Marsch sind überstanden und man ruhen wir hier aus inmitten des Nürnberger Waldes. Am 9. September aber, wenn auch die Sonderzüge mit den übrigen 8000 sächsischen Politischen Leitern eingedrückt sind, werden 10 500 Sachsen das Lager besiedeln.

### Rückblick auf 180 Kilometer

Wie nunmehr schon zum 4. Male hat die Marchstapel Sachsen die 180 Kilom. von Hof bis Nürnberg überstanden. Zum ersten Male aber hat man diese Strecke durch den Frankenwald und am Fuße der fränkischen Schwäbe entlang gewählt. Wir sind durch herrliche Landschaften marschiert, haben bestes deutsches Land gesehen und die Zusammengehörigkeit der deutschen Menschen fühlen können. Obwohl es waren anständige Broden von Westfalen bis zum Rhein und so manche Blase machte Beschwerden. Da, vielleicht sank einem hier und da etwas der Mut, aber war es nicht jeden Morgen so, daß es neugierig und mit neuem Mut auf die Straße ging? Natürlich darf man nicht gehen oder bis in den Morgen wenig schlafen. Das wäre unvernünftig und hätte so manchen den Marschweg nicht überwinden lassen.

### Harte Aufgabe unserer Marchpolizei

Und hier gebührt ein hohes Verdienst unserer unermüdbaren Marchpolizei, die nicht auf dem Marsch selbst, sondern vor allem außerhalb des Dienstes tätig war. Da gab es kein Erbarmen und wenn unsere Männer in noch so angeregter Stimmung sich befanden: Am 24 Uhr war Zapfenstreich. Und daß die Aufgabe für die Männer der Marchpolizei nicht leicht war, kann man sich vorstellen, weil wir ungenug aufhörten, wenn es am schönsten ist. Deshalb selbstverständlich waren die Politischen Leiter mit den grünen Binden nicht gern gesehen und vielleicht wäre auch so mancher gern in den Boden — oder unter den Tisch versunken. Aber Dienst ist Dienst und am anderen Morgen rief wieder die Pflicht. Die Marchpolizei meinte es gut und viele haben es morgens oder mittags des nächsten Tages eingesehen.

### Helende Hände mit weißen Binden

Haben Sie schon einmal Blasen auf der Fußsohle gehabt? Nicht nur eine, sondern mehrere? Nein? Nun, dann fragen Sie einmal einige Marchler, die können Ihnen Rieder davon fingen. Die letzte Rettung, wenn auch die stärkste Energie nicht mehr ausreichte, war dann die helfende Hand des Mannes mit der weißen Binde und der kuscheligen Sanitätler. Am Straßenrand saßen die Fußstricken und warteten auf den Sanitätler, der von hinten mit dem Fahrrad kam, den Stiefel auszog und die vermaledeite Blasegeschick bereinigte. Ich habe viele gesehen, die marschierten weiter, aber bei anderen wieder wollte es nicht mehr gehen und sie wurden auf die folgenden Kolonnen verladen und der Truppe voraus- oder hinterhergeführt. Gott sei Dank, es waren verhältnismäßig nicht viele zur marschierenden Kolonne. So, es gab auch Bereitschaften (bis 120 Mann), die keinen einzigen Ausfall während des gesamten Marsches hatten. Die Sanitätler hatten zum Glück keinen besonderen Fall zu behandeln, für den zwei Sanitätszüge hinter der Kolonne herzuführen.

### Die fahrende Bagage

Da möchte ich zuerst die Feldküchen nennen, denn nach denen ist wohl von allen Seiten am meisten gefragt worden. Kann es überhaupt jemand übersehen, wenn man nach stundenlangem Marsch auch einmal Hunger verspürt? Gifrig mühten sich die Köche

und Helfer um den dampfenden Kessel, und ein feiner Duft von frischem Essen zog heraus. Alles war frisch geliefert und die Verpflegungslieferung hatte es so eingerichtet, daß alles rechtzeitig zur Stelle war. Da waren aber auch noch die Wagen mit Essen, Zigaretten, Wasser und Limonaden, die warteten, die eifrig am Zuge auf und ab klappten und diese „Marcherleichterungen“ anboten. Ich habe eine Verkäuferin bewundert, die täglich an der Kolonne auf und nieder ging, vor sich das Tablett mit den „Erleichterungen“ tragend. Ich glaube, der Gepäckmarsch, den diese Frau gemacht hat, ist nicht von Puppe gewesen und sie wird wohl ihre Beine spüren.

### Quartieramt — immer auf der Höhe

Eine Hauptstütze des guten Gelingens des Marsches war selbstverständlich das Quartieramt. Seit Monaten schon gingen die Vorbereitungen, und sobald die Männer eingedrückt waren, wurden die Quartiere verteilt. Mit wenigen Ausnahmen war es diesem Amt gelungen, nur Privatquartiere zu bekommen, und ich hatte schon in einem anderen Bericht von der Güte der Quartiere und der Gastfreundschaft der Geder gesprochen. Es gehört zwar nicht unmittelbar hierher, aber es darf nicht unerwähnt bleiben, daß selbstverständlich der Jahmelster nicht fehlen durfte und damit auch das Quartieramt vertreten war.

Morgens, wenn zu neuem Marsch angetreten wurde, begann übrigens das Erzählen von den Quartieren und es war wohl keiner dabei, der nicht zufrieden war und schöne Ergebnisse mit nach Hause nahm.

### Das Postamt und der Hilfswagen

Natürlich kann sich auch ein Wagen „Blasen“ fahren auf dieser langen Fahrt. Aber die Organisationsleitung hat für alles gesorgt. Ein vollständig ausgerüsteter technischer Wagen steht zur Verfügung, der hier und da eingreifen muß. Ja, selbst Schweigen fällt ihm nicht schwer, zumal das technische Personal allen Anforderungen genügt ist.

Das „fliegende Postamt“ ist bisher in allen Orten ein Mittelpunkt des Interesses gewesen. Der Kaufpreiserwartung lokale die Einwohner auf die Straße und bald war das Postamt umringt von Neugierigen, Schau- und Schreiblustigen. Am Nachmittag kamen die Postabholer der Bereitschaften der Marchstapel, hielten die Post freizulassen ab und verteilten sie. Es klappte ausgezeichnet.

### Der Einzug des NSAA

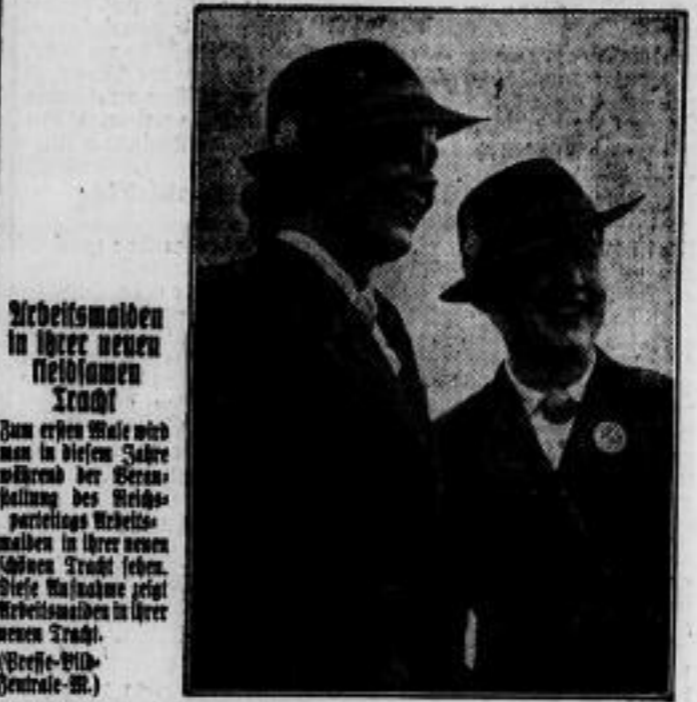
Auf diesem Marsch hatte das NSAA die Verkehrsregelung und den Reibedienst übernommen. Kraftfahrer fuhren an der Kolonne entlang, brachten Nachrichten, übermittelten Kommandos und regelten den Verkehr, um die Sicherheit der Marchler zu gewährleisten. Hinter der marschierenden Truppe rollte die Bagage und dahinter NSAA-Männer mit einem Warnungsschild für überholende Fahrzeuge.

So könnte man selbstverständlich noch manches Lob aussprechen und viele Dinge anführen, die nichtig erscheinen, aber für 2500 auf dem Marsch beständige Männer unbedingt gebraucht werden. Um nicht zu vergessen: Jeder Marchstapel hatte selbstverständlich seinen Arzt, der für schwere Fälle vorgesehen war. Diese Fälle sind aber nicht eingetreten.

### ... und nun beginnt das Lagerleben

Mit klingendem Spiel ist inzwischen die Marchstapel ins Sachsenlager eingedrückt und hat bereitwillig die Zelte bezogen. Ein fröhliches Lagerleben entwickelt sich, erhöht noch durch all die Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten, mit denen die Gauleitung nicht gespart hat. Da stehen das große Bierzelt, das Postamt, die Verkaufsstände und inmitten des Vorplatzes eine Bühne mit einer riesigen Belwand. Filmvorführungen werden abwechselnd mit bunten Abenden und Spielen des Politischen Kabarets.

Bald aber rückt der Tag heran, da werden die 10 500 Politischen Leiter Sachsens aufmarschieren und vom Führer die neue Parole für das kommende Jahr entgegennehmen. Kräfte sammeln und neuen Ansporn erhalten für die tägliche aufreibende Arbeit der Zehntausende von aktiven politischen Soldaten des Führers draußen im weiten Reich.



Arbeitsmädchen in ihrer neuen Feldblumen Tracht

Zum ersten Male wird man in diesem Jahre während der Reichsparteitags Arbeitsmädchen in ihrer neuen blauen Tracht sehen. Diese Maßnahme zeigt Arbeitsmädchen in ihrer neuen Tracht. (Bresse-Wild-Demokratie-M.)

## Sonderausstellungen in Nürnberg

### Von nationalsozialistischem Aufbau und bolschewistischem Chaos

NSK Nürnberg, 6. Sept. In diesen festlichen Tagen lag sich die Eindrücke, überhäufen sich die Bilder, zumal für die Gäste, die zum ersten Male nach Nürnberg gekommen sind. Tag für Tag lösen sich die großen Ereignisse ab, die Aufmärsche und Zugungen, die großen Veranstaltungen und Appelle. Wer nun einige Stunden des Einlebens hinter sich hat, steht auch abseits des Parteitagsgeländes und der Kundgebungsstätten allerorten auch auf das betont politische Gesicht, das das festliche Nürnberg während der Reichsparteitags auszeichnet. Und hier sind es die großen Ausstellungen, welche die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wenn man die belebten Straßen der Innenstadt entlanggeht.

### Hüterin deutscher Geschichte

Im Germanischen Museum hat das Amt Schrifttumspflege der NSDAP in seiner Sonderausstellung „Nürnberg, die deutsche Stadt“ alles Material zusammengetragen, das über die Stadt Nürnberg in Geschichte und Gegenwart etwas auszusagen hat. Hier kann der Besucher der Stadt, die in der Gegenwart zu einer so hohen und wichtigen Aufgabe berufen wurde, erkennen, welche Rolle Nürnberg im deutschen politischen und geistigen Leben früher spielte, wie es mit den entscheidendsten Schicksalsvorgängen des deutschen Volkes aufs engste verknüpft ist und wie es in seiner ganz besonderen Stellung vor allen anderen deutschen Städten auf geschichtliche Traditionen fußen kann, die besagen, daß schon mehr als einmal von Nürnberg aus große Gedanken und Entschlüsse und entscheidende Regierungsakte ihren Weg über das Reich genommen haben.

Nürnberg, die deutsche Stadt, seit je dem deutschen Volke ans Herz gewachsen wie kaum ein anderer Platz des Reiches, offenbart sich als Hüterin jahrhundertalten deutschen Kulturerbes und politischer Tradition.

### Die Blaupause des Bolschewismus

Nicht weit davon, auch noch im inneren Stadtkern gelegen, appelliert die große Antibolschewistische Schau dringlich an das politische Gewissen des deutschen Volkes und der ganzen Welt. In einer Reihe großer, vorbildlich ausgestalteter Säle bietet sich an Hand vielseitiger Bildotomente und erklärender knapper Angaben dem Besucher das Wesen des Bolschewismus vor, gemessen an seinen Früchten und grausamsten Verheerungen in Russland und in Spanien, erläutert durch Eingangsstände und Bekenntnisse seiner jüdischen Drahtzieher in allen Teilen der Erde. Nicht nur „sachlich interessant“, sondern vor allem politisch aufklärend, schonungslos demastrierend und erbittert anklagend wirkt diese Ausstellung.

Stumm und ernst drängen sich die zahlreichen Besucher an das Material heran. Wohl wissen sie viel über den Bolschewismus, wohl kennen sie so manchen bolschewistische Gruesdahl. Auch hören sie von den internationalen Parolen des Subentums, des Bolschewismus, der Freimaurerei — hier hingegen wirkt die Konzentration, in der das Material dargeboten wird. Knapp, unter Vermeidung vieler Worte, dafür mit um so reichhaltigerem Bildmaterial enthielten sich vor den Augen der Besucher die Blutorgien eines entsetzlichen Wüdes und demokratisierten Verbrechertums, die überall da herrschen, wo es jüdisch-bolschewistische Kräfte gelungen ist, eine staatliche und nationale Ordnung zu unterwerfen und zu stürzen.

Erschütternde Bilder und Zahlen zeigen die Blaupause des Bolschewismus auf der Erde und die nie zum Verlöschen kommenden Brandherde des roten Aufrührers in allen Teilen der Welt. So wirken auch die Bilddarstellungen vom unbeschreiblichen Elend in der Sowjetunion weniger als Ergänzung der sachlichen Unterlagen über die bolschewistische Zerstörungsarbeit, sondern vielmehr als logische Folge.

### Das Hohelied der deutschen Frau

Verläßt man das Ausstellungsgebäude, so grüßen leuchtend die langen Strapsenzüge entlang die Banner des Nationalsozialismus. Wenige Schritte weiter lobt eine andere Ausstellung ein, die Leistung der deutschen Frau in der Reichsfrauenführung, die gerade im Vergleich zu der eben genannten Antibolschewistischen Schau ein-

dringlich und überzeugend für den Geist des nationalsozialistischen Deutschlands und die Einigkeit seiner Menschen spricht.

Hier sehen wir auf einem Teilabschnitt — auf dem Arbeitsgebiet der deutschen Frau — die segensreichen Auswirkungen unserer Weltanschauung auf unser Volk. Und sind es vielfach auch gerade hier keine Dinge des Alltags und des täglichen Lebens, so sehen wir doch in ihnen die Beziehung und Bindung zu den höchsten Ideen und zu dem Bewusstsein von Millionen deutscher Menschen zum Gedanken der Volksgemeinschaft und der stillen Arbeit im Dienst am Volk. Bereiche Zahlen und ausschließliche Darstellungen sprechen hier z. B. vom Reichsmütterdienst, der Hunderttausenden von deutschen Müttern Kraft, Gesundheit und innere Stärkung für ihre täglichen Verantwortung gegeben hat. Wir sehen die deutsche Frau als Kameradin und Gefährtin in den Kampfschritten der Bewegung, wir sehen sie heute als Mittkämpferin beim Ringen Deutschlands um seine Wirtschaftsfreiheit.

### Der Wille der Jugend

Schließlich zeigt die Hitlerjugend in einer umfangreichen Schau ihre Leistungen und Pläne auf dem Gebiete der Heimbeschaffung und des Jugendbergschwerens im Baujahr der Hitlerjugend 1937 an zahlreichen Modellen, Skizzen und Plänen. Schon heute bedeuten die Leistungen auf diesem Gebiet eine Kulturarbeit allerersten Ranges, und ihre Wirkungen auf die Zukunft der jungen Generation, auf die Kraft und Lebensstärke der deutschen Jugend sind gar nicht zu ermessen. NS-Heime und Jugendbergschwerens stehen heute nicht mehr als vereinzelte zufällige Erscheinungen da, sondern sie sind bereits heute ebenfalls Ausdruck einer planvollen Volkführung, um so mehr, als nach den Feststellungen der NSJ. 52 000 Heime den zukünftigen Umfang dieser großen Aktion darstellen sollen.

Wenn gerade die großen feierlichen Bekenntnisse zur Volksgemeinschaft und zum Nationalsozialismus die Herzen höher schlagen lassen werden, so sind doch die Ausstellungen zum Reichsparteitag von großer Bedeutung und Wichtigkeit. Denn sie geben dem einzelnen Gelegenheit, die Grundzüge und programmatischen Gedanken und die großen weltanschaulichen Gesichtspunkte auf Teilgebieten des praktischen Lebens verwirklicht zu sehen. C. G. Dilmann

### Die Antikomintern-Ausstellung in Nürnberg

Zur Beginn des Reichsparteitages wurde in Nürnberg die Ausstellung der Antikomintern gegen den Weltbolschewismus feierlich eröffnet. Im Fortschritt des internationalen Organisationsbüros Wiffert nahm der italienische General Reichert an der Eröffnungsfest teil. Im Eingang zur Ausstellung steht nun eine symbolische Darstellung des über die Welt strömenden Bolschewismus (Schere-Widerstand-M.)



